



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

108 (18.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307508)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976, Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung, Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1,70 RM (einschließl. 21 Rpt.
Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 108

SONNTAG, 18. APRIL 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Sikorski-Polen zeugen gegen Stalin

Betretenes Schweigen herrscht in London und Washington über die Bluttat von Katyn

Wahrheit bricht sich Bahn

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 17. April.

Die Ermordung von 12 000 polnischen Offizieren durch GPU-Männer im Wald von Katyn hat am Samstag einen neuen internationalen Aspekt erhalten. Wir berichteten gestern davon, daß die Engländer sich sorgfältig um eine Stellungnahme herumdrücken, daß aber die Sowjetregierung in einer ebenso langen wie ungeschickten Erklärung die Bluttat abzustreiten versuchte. Nunmehr hat die polnische Emigrantenregierung in London ein langes Kommuniqué herausgegeben, das zwar vermeidet, ausdrücklich die Sowjets als schuldig zu erklären, das aber eine Fülle von Tatsachen mitteilt, die vor aller Welt und zwar aus dem Munde dieser Feinde Deutschlands bestätigt, daß die deutschen Angaben auf Wahrheit beruhen. Außerdem hat die polnische Emigrantenregierung das Internationale Rote Kreuz in Genf ersucht, eine Delegation in den Wald von Katyn zu entsenden.

Eine Entscheidung des Internationalen Roten Kreuzes ist im Augenblick noch nicht bekannt. Minister Ruegg von der Leitung des Büros des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes befaßt sich mit der Polen-Angelegenheit. Da aber am Samstag das Büro in Genf geschlossen sind, wird man wohl frühestens am Montag erfahren, ob das Rote Kreuz ein Urteil über die Mordtat von Katyn abgeben wird.

Im einzelnen heißt es in dem langen Kommuniqué der polnischen Emigranten-Regierung: „Am 17. September 1940 meldete das amtliche Organ der Roten Armee, daß während der Kämpfe, die auf dem 17. September 1939 folgten, 121 000 polnische Kriegsgefangene von den Sowjets eingewickelt wurden. Darunter hätten sich etwa 19 000 polnische Offiziere befunden. Nach Informationen, die der polnischen Regierung zur Verfügung stehen, wurden auf sowjetischem Gebiet im November 1939 drei große Gefangenenlager errichtet, und zwar in Kozielek, östlich von Smolensk, in Starobelsk, in der Nähe von Charkow und in Ostaschkowo bei Kalinin. Damals befanden sich im Lager Kozielek 3000 Gefangene, darunter 4500 Offiziere, in Starobelsk 3920 Gefangene, darunter 100 Zivilisten und der Rest Offiziere, in Ostaschkowo 6570 Gefangene, darunter 380 Offiziere.“

Im Kommuniqué heißt es weiter, daß die Sowjetbehörden mit der Räumung der Lager am 3. April 1940 begannen und diese bis Mitte Mai durchgeführt haben. Als nach dem Abschluß des polnisch-sowjetischen Vertrages und des Militärabkommens 1941 die polnische Emigranten-Regierung zur Bildung einer polnischen Armee in der Sowjet-Union schritt, fehlten von den Gefangenen etwa 8300 Offiziere sowie 7000 Soldaten und Zivilisten. Der polnische Botschafter Kot und General Anders hatten die Sowjetbehörden nachforschungen über das Schicksal der polnischen Offiziere in den oben erwähnten Lagern anstellen. Am 6. Oktober 1941 fragte Botschafter Kot nach einer Liste der Gefangenen. Am

3. Dezember 1941 sprach der „Ministerpräsident“ der Emigranten-Regierung, General Sikorski, während seines Moskauer Aufenthalts mit Stalin über die Freigabe aller polnischen Kriegsgefangenen. Stalin handigte ihm eine unvollständige Liste aus mit den Namen von 3948 polnischen Offizieren, die von Kameraden von Kriegsgefangenen mitgeteilt wurden. Stalin versicherte General Sikorski, die Sowjetregierung hätte alle polnischen Offiziere freigegeben. Eine zusätzliche Liste über 800 Offiziere wurde Stalin durch den polnischen General Anders am 18. März 1942 übergeben. „Doch keiner der in diesem Verzeichnis aufgeführten Offiziere wurde in die polnische Armee zurückgeschickt“. Das Kommuniqué gibt weiter bekannt, daß das Schicksal der polnischen Gefangenen auch der Gegenstand verschiedener Interventionen des Ministers Raczynski bei dem Sowjet-Botschafter Bogomolow war. Die polnische Regierung hat jedoch keine Antwort in bezug auf das Schicksal der Offiziere und das der anderen Gefangenen, die aus den anderen drei Lagern weggeführt wurden, erhalten.

Nach den ausführlichen Angaben, die die Deutschen über den Fund von vielen Tausenden polnischer Offiziere in der Nähe von Smolensk machten und nach der kategorischen Erklärung, daß diese im Frühjahr 1940 von den Sowjetrussen ermordet wurden, ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Massengräber aufgesucht werden und daß der Teilbestand durch eine geeignete internationale Körperschaft geprüft wird. So zum Beispiel durch das internationale Rote Kreuz.

70 feindliche Bomber vernichtet

Großer Erfolg der Nachtjäger und der Flakartillerie

Berlin 17. April.

In der Nacht zum 17. April, in der Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe ihren bisher größten Abwehrerfolg erzielten, flogen eine halbe Stunde vor Mitternacht Verbände schwerer feindlicher Kampfflugzeuge vom Westen her nach Süd-Deutschland und in das südliche Reichsgebiet ein. Die Flugzeuge waren größtenteils viermotorige Bomber verschiedenster Muster. In dem planvollen Zusammenwirken ihrer Abwehr blieben die Nachtjäger jedoch hartnäckig am Feind, während Flakartillerie der Luftwaffe die anfliegenden Flugzeuge mit besonderem Erfolg bekämpfte.

Junge Besatzungen unserer Nachtjäger bestanden ihre Bewährungsprobe in einer Reihe von Luftsiegen. Eine beträchtliche Anzahl der getroffenen Kampfflugzeuge stürzte mit der Bombenlast ab und explodierte am Boden, ohne daß es den bis zu zehn Mann starken Besatzungen gelang, sich aus den zererschossenen Flugzeugen durch Fallschirmsprung zu retten. Den größten Einzelerfolg in der Nacht erzielte Leutnant Bergmann, der mit vier Abschüssen seinen 9. bis 12. Nachtjagdsieg errang. Oberfeldwebel Kollak brachte mit zwei Abschüssen den 19. bis 20. Gegner zum Absturz. Die Abwehrkräfte, unter denen

Aus Amerika und aus England liegt bis zur Stunde weder eine amtliche noch eine nichtamtliche Stimme zu dem Verbrechen der Sowjets vor. Engländer und Nordamerikaner haben sich zur Unterstützung der Sowjets hergegeben und gehen unbekümmert um die Aufdeckung von Massenverbrechen der Sowjets auf diesem Wege weiter. Dafür gibt es am Samstag neue Beweise. So ersieht man aus einer Meldung der Sowjet-Agentur TASS, daß der USA-Außenminister Hull sich geweiht hat, eine Auskunft darüber zu geben, ob England und die USA einen Schritt bei der Sowjet-Union unternommen haben. Aus einer weiteren TASS-Meldung aus Washington erfährt man, daß bei dem Besuch Edens in Washington ein Abkommen zustande kam, in dem England und die USA sich mit den Realitäten in Osteuropa abfinden. Diese TASS-Meldung erhielt ihre Bestätigung dadurch, daß Hull die Frage eines Pressevertreter entschieden verneinte, wonach Amerika für die Wiederherstellung der polnischen Ostgrenze von 1939 eintrete.

Es gibt nur eine Stimme aus den USA, die sich mit dem sowjetischen Massenmord an den Polen befaßt. Es ist dies eine Erklärung, die auf der in Washington tagenden Konferenz für das Wohlergehen der Katholiken durch einen polnischen Vertreter abgegeben wurde. Er bezifferte im Unterschied zu der bisher bekannten Zahl von 1 1/2 Millionen die Polen, die in die Sowjet-Union verschleppt worden sind, auf 3 Millionen. Davon sollen etwa 400 000 Bedrückung und Mißhandlung erleiden. 140 000 Polen soll seit 1941 gestattet worden sein, nach dem Mittleren Osten auszuwandern.

sich auch die Männer der Heimatflak bewährten, zerstreuten die feindlichen Verbände. Nur an zwei weit voneinander entfernten Orten konnte der Feind starke Kräfte versammeln, aber gerade an diesen Angriffspunkten mußte er empfindliche Verluste hinnehmen.

Diese schwere Niederlage brachte dem Feind neben der Vernichtung der mindestens 55 modernsten Bomber den Ausfall von fast 500 Mann langjährig ausgebildeten fliegenden Personals.

Außer den über dem Festland abgestürzten Bombern dürften noch weitere sehr schwer getroffen und über See verloren gegangen sein.

Der empfindliche Schlag, den die feindlichen Luftstreitkräfte im Laufe der vergangenen Nacht erlitten haben, wird aber noch vergrößert, wenn man die Verluste dazu rechnet, die ihnen bei ihren Vorstößen gegen die besetzten Westgebiete im Laufe des 16. April zugefügt wurden. Dabei hätte der Feind weitere 15 Flugzeuge ein, von denen die Mehrzahl wiederum viermotorige Bomberflugzeuge waren.

Insgesamt gingen also im Laufe der letzten 13 Stunden nach bisher vorliegenden Meldungen 70 feindliche Flugzeuge, davon die weitaus meisten viermotorige Bomber, für die britisch-nordamerikanische Luftwaffe verloren.

Terrorangriff auf Mannheim-Ludwigshafen

Örtliche Kämpfe in Tunesien / Abgeschlagene Angriffe am Kuban

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf scheiterten die auch gestern erneuerten Angriffe der Sowjets. Während der letzten drei Tage wurden im Abschnitt eines deutschen Armeekorps im Zusammenwirken mit der Luftwaffe 50 Sowjetpanzer vernichtet. An der übrigen Ostfront fanden nur am oberen Donez lebhaftere Kämpfe statt. Hier wehrten Verbände des Heeres und der Waffen-SS mehrere starke Angriffe des Feindes ab.

In Tunesien verlief der Tag bis auf örtliche Kampfzettel in einigen Abschnitten der West- und Südfront im allgemeinen ruhig. Die Luftwaffe griff feindliche Flugstützpunkte an und erzielte Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen und Materiallagern. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen im Mittelmeerraum elf feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 16. April kam es im Kanal zwischen Booten der deutschen Küstensicherung und leichten britischen Seestreitkräften zu einem Gefecht. Ein feindliches Artillerieschnellboot erlitt so schwere Beschädigungen, daß es als vernichtet anzusehen ist. Der Versuch des Feindes, eines unserer Schiffe zu entern, wurde im Nahkampf abgeschlagen. Unsere Boote kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Bei nächtlichen Angriffen feindlicher Fliegerverbände gegen Orte in Süd- und Südwestdeutschland, darunter Mannheim und Ludwigshafen, und gegen ostdeutsches Gebiet, erlitt der Feind schwere Verluste. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden im Osten zwei, im Westen 53 vorwiegend viermotorige Bomber abgeschossen.

Außerdem wurden am gestrigen Tage bei Angriffen gegen die besetzten Westgebiete 15 feindliche Flugzeuge vernichtet. Drei eigene Jagdflugzeuge werden vermißt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf das Gebiet von Groß-London.

Noch härter im Willen

Mannheim, 17. April.

Nun ist die harte Faust eines Menschen unwürdigen Luftkrieges auch wieder auf Mannheim herniedergesaut. Sie hat das Leben von Frauen und Kindern, von Männern und Greisen ausgelöscht, hat andere zu Krüppeln geschlagen, hat nicht wenigen die ganzen Früchte eines arbeitsamen Lebens, ihr gesamtes Hab und Gut zerschmettert. Ein unerbittlicher und niederträchtiger Feind hat damit - militärisch sinnlos - schweres Leid über zahlreiche Familien gebracht, darunter auch über solche, die ihre Väter, Brüder und Söhne schon dahingeben mußten, damit Deutschland lebe. Es wäre dumm und abgeschmackt, irgendwie zu beschönigen, daß die Stunden einer sol-

Süglingsabteilungen eines Krankenhauses, vier Kirchen und eine Reihe von öffentlichen Gebäuden, zum Teil auch solche von unersetzlichem kulturellen Wert in Schutt und Asche legen. Er konnte Menschen töten, ihre Väter, Mütter, Geschwister und Kinder unter die Last eines tiefen Leides beugen. Aber die Einwohner dieser Stadt in ihrer seelischen Haltung und in ihrem stählernen Widerstandswillen zu brechen, das gelang ihm gestern nicht und das soll und wird ihm auch bei keinem neuen Terrorangriff gelingen!

Wir stehen Belastungsproben, wie sie die vergangene Nacht über uns gebracht hat, mit einem soldatischen Realismus gegenüber. Wir haben vorerst gar keine Zeit zu etwas anderem als zur Beseitigung der Trümmer und zum Wiederingangenen des Lebens an allen Stätten der Zerstörung. Die Kraft dazu schöpfen wir aus unserem instinktiven Willen zum Leben und aus dem Haß gegen einen Feind, der diese Art der Kriegführung im Frühjahr 1940 begonnen hat. Jeder Deutsche weiß das; weiß auch, daß der Führer damals wochen- und monatelang zugewartet und gewarnt hat, bevor er den ersten Vergeltungsangriff befahl. Wir machen uns auch nicht die Illusion, die niederträchtigen britischen und amerikanischen Handlanger der jüdisch-bolschewistischen Weltgefahr würden ihre Terrorangriffe je einstellen, bevor wir in der Lage sind, sie ihnen mit hohen Zinsen heimzuzahlen. Diese Stunde wird kommen. Was wir bis dahin durchzustehen haben, soll uns hart genug machen für eine mitleidlose Vergeltung der Infamie, deren ferozische Ächtung unter allen Kulturvölkern der Führer von 1933 bis 1937 unablässig betrieb, während die Demokratien des Westens die vernünftigen deutschen Vorschläge ebenso hartnäckig immer wieder ablehnten. Die Zeit wird kommen, wo das britische Volk sich - dann allerdings zu spät! - daran erinnern wird, wer die Schuldigen am Zustandekommen und am Fortbestand dieser Kulturschande waren.

Die Zahl der Opfer des Terrorangriffs auf Mannheim

Mannheim, 17. April.

Am späten Nachmittag belief sich die vorläufige Zahl der festgestellten Todesopfer des britisch-amerikanischen Terrorangriffs auf Mannheim in der Nacht vom 16. zum 17. April auf 63. Es ist wahrscheinlich, daß sich diese Zahl noch erhöhen wird, da sowohl unter den Verletzten noch Fälle von sehr ernster Natur sind und andererseits auch das Schicksal einer Reihe von Vermissten noch der Aufklärung bedarf.

chen Nacht eine schwere Belastungsprobe für jeden darstellen, der sie miterlebt. Es wäre einfüßig, nach billigen Trostworten zu suchen für diejenigen, die besonders hart betroffen wurden. Was die Stunde fordert, sind nicht Redensarten, sondern Helferhände, die mit schlichter Selbstverständlichkeit ineinandergreifen zu einer Kameradschaft der Not, die sich härter erweist als der feindliche Terror.

Das ist schon in der vergangenen Nacht geschehen. Davon haben sich auch der Gauleiter und Innenminister Pfaffner überzeugen können, als sie der Bevölkerung Mannheims ihre tätige Anteilnahme durch einen persönlichen Besuch bewiesen, bei dem auch eine Reihe weiterer praktischer Hilfsmaßnahmen besprochen und festgelegt wurden. Die Löscketten, die sich noch im Dröhnen der Explosionen von Bomben und Flakgranaten bildeten; die Tapferkeit, mit der Menschen jedes Alters und aller Schichten des Volkes - mit ganz besonderer Tapferkeit auch unsere Jugend - dort zu packten, wo schnelles Eingreifen noch etwas helfen konnte; die Selbstverständlichkeit, mit der in mehr als einem Fall Männer, Frauen und Halbwüchsige ihr eigenes Hab und Gut dem rasenden Element überließen, solange die Gewißheit oder auch nur die Wahrscheinlichkeit bestand, daß aus den Trümmern eines Nachbarhauses noch Menschenleben gerettet werden konnten; die Arbeitsdisziplin, die auch schwer Geschädigte pünktlich zur Arbeit antreten ließ, das alles waren Beweise dafür, daß in Mannheim so wenig wie in Essen, Köln oder Mainz, Bremen oder Lübeck der Feind sein Terrorziel erreicht hat. Er konnte mit seinen Brand- und Sprengbomben zwar Wohnungen schaffender Menschen, die

den vergangenen Nacht über uns gebracht hat, mit einem soldatischen Realismus gegenüber. Wir haben vorerst gar keine Zeit zu etwas anderem als zur Beseitigung der Trümmer und zum Wiederingangenen des Lebens an allen Stätten der Zerstörung. Die Kraft dazu schöpfen wir aus unserem instinktiven Willen zum Leben und aus dem Haß gegen einen Feind, der diese Art der Kriegführung im Frühjahr 1940 begonnen hat. Jeder Deutsche weiß das; weiß auch, daß der Führer damals wochen- und monatelang zugewartet und gewarnt hat, bevor er den ersten Vergeltungsangriff befahl. Wir machen uns auch nicht die Illusion, die niederträchtigen britischen und amerikanischen Handlanger der jüdisch-bolschewistischen Weltgefahr würden ihre Terrorangriffe je einstellen, bevor wir in der Lage sind, sie ihnen mit hohen Zinsen heimzuzahlen. Diese Stunde wird kommen. Was wir bis dahin durchzustehen haben, soll uns hart genug machen für eine mitleidlose Vergeltung der Infamie, deren ferozische Ächtung unter allen Kulturvölkern der Führer von 1933 bis 1937 unablässig betrieb, während die Demokratien des Westens die vernünftigen deutschen Vorschläge ebenso hartnäckig immer wieder ablehnten. Die Zeit wird kommen, wo das britische Volk sich - dann allerdings zu spät! - daran erinnern wird, wer die Schuldigen am Zustandekommen und am Fortbestand dieser Kulturschande waren.

Noch ist es nicht so weit. Zwar bezahlt, wie der heutige Wehrmachtbericht mit seinem bisher höchsten Nachtschußergebnis von 53 Maschinen erkennen läßt, der Feind auch jetzt schon einen schweren Blutzoll für seine verbrecherischen Terrorangriffe auf deutsche Städte. Wir erkennen daraus, daß unsere Abwehrkraft im Zeichen des geschlossenen nationalen Kräfteinsatzes - trotz der Bindung der Hauptmacht unserer Luftwaffe an der Front im Osten - von Tag zu Tag wächst. Aber auch darauf bauen wir keine Illusionen auf. Wir wissen, daß wir aus der Abwehr auch an der Luftfront wieder zum Gegenangriff übergehen müssen, wenn wir den Bundes- und Gesinnungsgenossen der bolschewistischen Massenmörder das blutige Handwerk endgültig legen wollen. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen, und zwar trotz allen Luftterrors hartnäckig weiterzuschaffen, ist, die uns gestellte Aufgabe. Wir werden sie keine Stunde aus den Augen verlieren. werden sie erfüllen, kommen was mag. Unsere Soldaten an den Fronten sollen wissen und erleben, daß wir uns auch unter den härtesten Bedingungen ihrer würdig erweisen.

Jordana: „Wir sind Gegner des Kommunismus“

Spaniens Außenminister unterstreicht die Einstellung des Caudillo

Madrid, 17. April. (Eig. Dienst)

In seiner Rede vor dem Hispanitätsrat, der sich in Barcelona zur Kolumbusfeier versammelt hatte und bei dem die Botschafter und Gesandten der spanischen Südamerika-Staaten anwesend waren, legte Außenminister Graf Jordana besonderes Gewicht auf die auch von dem Caudillo immer wieder betonte antikommunistische Einstellung Spaniens. „Wir sind Gegner des Kommunismus als Doktrin und als revolutionäre und zerstörende Organisation, weil wir in ihm die größte Gefahr für die christliche Zivilisation und den Frieden der Welt erblicken.“ Spanien, das gegen ihn mit blutigen Opfern die ersten Schlachten geschlagen habe, werde fortfahren, so lange es nötig sei, ihn mit allen seinen Kräften zu bekämpfen.

Jordana warnte sodann die Vertreter der überseeischen Länder, zu glauben, daß die Meere eine Barriere gegen die Weltpest bilden. Für die Ideen der kommunistischen Revolution existieren keine Grenzen, und diejenigen, die räumlich von dem Infektionsherd entfernt seien, sollten sich keinen Illusionen hingeben, vor seinen furchtbaren und vernichtenden Ausstrahlungen ge-

schützt zu sein. Die tragische Erfahrung, die Spanien gemacht habe, die endliche Überwindung der Gefahr im eigenen Land nach einem 33jährigen Krieg und seine daran anschließende Wiedergeburt und Erstarbung gäben ihm das Recht und machten es ihm zur Pflicht, die noch unbeteiligte Welt auf die im stillen vor sich gehende Unterwanderung des Volkstums und des ungewöhnlichen Elends aufmerksam zu machen, das die bolschewistische Versuche zur Folge habe, wenn ihr nicht rechtzeitig vorgebeugt würde.

Eichenlaub mit Schwertern

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh am 15. April 1943 an Kapitänleutnant Wolfgang Lüth, Kommandant eines Unterseebootes, als 29. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh am 14. April 1943

Das Ritterkreuz

Berlin, 17. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Helmut Möhlmann, Kommandant eines Schnellbootes, als 226. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh am 14. April 1943

Niemand weiß, wie weit seine Kräfte gehen, bis er sie versucht hat.

Goethe

Vor denen aber, die in diesem Kampf der Heimat ihr Leben lassen müssen, und vor ihren gramgebeugten Angehörigen verneigen wir uns in tiefer Ehrfurcht, wohl wissend, daß kein Wort des Trostes ihnen die Bürde ihres Leidens erleichtern kann. Damit kann jeder nur in der eigenen Brust fertig werden. Alle gemeinsam aber wollen wir die Herzen erheben und aufrichten im Gedanken an den Sieg, der, wenn wir ihn einmal fest in unseren Händen haben werden, das größte Mahnmal für diese Toten sein wird. Ihre Namen werden von den Generationen, die einmal die Früchte unseres harten Kampfes in einer gesicherten europäischen Völkergemeinschaft in Frieden ernten werden, mit demselben Stolz genannt und unaussprechlich eingegraben werden in die Ehrentafel der Toten dieses abendlichen Freiheitskampfes wie die Namen unserer vor dem Feind gefallenen Soldaten.

Was an organisatorischen Maßnahmen und Improvisationen für eine schnelle Linderung der Not getroffen werden konnte, ist auch in Mannheim geschehen. Der Gauleiter hat dem Kreisleiter zugesagt, daß jede ihm mögliche Hilfe den Opfern der britischen Barbarei unverzüglich zuteil werden wird. Partei, RAD, Luftschutzpolizei, Sicherheits- und Hilfsdienst, NSV und DRK haben zusammen mit der Wehrmacht alles getan, was solche Stunden gemeinsam Not erfordern. Groß war die Anteilnahme des ganzen Gaues an der harten Prüfung unserer Stadt. Aus ganz Mittel- und Nordbaden, auch aus den Nachbarstaaten im Westen und Norden, fuhren noch während des Angriffs entbehrliche Löschzüge ab, um mitzuhelfen an der Eindämmung der Brände und an der Rettung unserer Volksgenossen. Es verdient auch unterstrichen zu werden, daß in verschiedenen Stadtteilen auch die ausländischen Arbeiter eine vorbildliche und durchaus freiwillige Einsatzbereitschaft bewiesen haben, die in dieser Form durch keinen Befehl hätte erzwungen werden können.

Noch vor der Entwarnung sah man überall die Hausgemeinschaften bei der Säuberung von Straßen und Gehwegen von Scherben und Trümmern, wodurch bestimmt viel Schaden an den Rettungsfahrzeugen vermieden wurde. Im Morgengrauen schon wurde an die Obdachlosen die erste stärkende Verpflegung ausgegeben. Und schon sah man auch, wie vielerorts provisorische Bretterverschlüsse auf zerstörte Fensterrahmen genagelt wurden, damit schon bei aufgehender Sonne die Häuser nicht mehr mit leeren Augen in den jungen Tag schauen sollten.

Mannheim hat seinen Willen zum Leben bewiesen. Mit einem nüchternen Realismus ist es unverzüglich wieder an die Arbeit gegangen, an die harte Arbeit des Krieges, die auch mit jedem künftigen Tagwerk Baustein des Sieges werden soll. Fritz Kaiser.

Keine städtebaulichen Planungen

Berlin, 17. April. (HB-Funk.) Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß im Zuge des totalen Krieges die Vorbereitungen und Planungen für künftige Friedensaufgaben eingestellt worden sind. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf städtebauliche Planungen, soweit sie erst für die Nachkriegszeit Bedeutung haben. Planungen sind jedoch dann nicht ausgeschlossen, wenn zur Beseitigung von Folgen von Kriegshandlungen oder Reichsverteidigungsmaßnahmen, insbesondere zur Behebung von Bombenschäden und Durchführung von Beseitigungsmaßnahmen nach Luftangriffen Arbeiten durchgeführt werden müssen, die Einfluß auf die spätere städtebauliche Gestaltung haben. Derartige Arbeiten sind jedoch auf das notwendige Maß zu beschränken.

Der Mensch im Bild

Ausstellung in Heidelberg

Schon die Ausmaße der neuen Ausstellung im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg sind bemerkenswert. 66 Künstler aus Baden und dem Elsaß, aus der Westmark, aus dem Schwäbischen, vom Niederrhein und aus Berlin und Wien sind der Einladung des Heidelberger Kunstvereins gefolgt, einen Überblick über „Das Bildnis im 20. Jahrhundert“ zu geben. Bedeutender noch erscheint das Thema für einen Bereich, der sich seit Jahrzehnten in seinem malerischen Schaffen vorwiegend der Landschaft gewidmet hat. Freilich zeigen die oberrheinischen Maler, daß sie deshalb die Kunst, den Menschen in seinem innersten Persönlichkeitswesen darzustellen, nicht vernachlässigt haben, sondern auch hier dem Leben wie der stilistischen Entwicklung nahe blieben. Das Schwergewicht der Heidelberger Ausstellung liegt denn auch, geht man vom rein zahlenmäßigen Anteil der mitwirkenden Künstler aus, bei den Malern des oberrheinischen Landes, und es ist ein schönes Zeichen für die ungebrochene Kraft des Heidelberger, Karlsruher und Straßburger Kunstkreises, daß sie in einer durchaus repräsentativen und bei offenem Verzicht auf landschaftsmäßige Vollständigkeit dieser Ausstellung so gewichtig in Erscheinung treten. Als ausdrucksstarke Porträtkünstler wird man da namentlich auf die farbbewegten Walter Eimer („Frauenbildnis“, „Gretel“), auf Otto Hodapp (mit dem schon mehrfach gewürdigten Bildnis Willi

Der Erzbischof von Canterbury und das Judenproblem

Konferenz „gegen den Antisemitismus“ in London eröffnet

Stockholm, 17. April. (Eig. Dienst.) Das allzu unverschämte Auftreten der Juden in England, besonders der Zugewanderten, die sich stark an der schwarzen Börse und anderen Schiebungsbeteiligungen beteiligen, ist seit einiger Zeit Gegenstand einer gewissen öffentlichen Diskussion, die besonders von den Juden und ihren Freunden mit Besorgnis weitergeführt wird. Es würde zu weit gehen, bereits von einer wachsenden Judenfeindlichkeit in England zu sprechen. Zweifellos

aber sind Ansätze vorhanden, gegen die sich jetzt die Juden und ihre Genossen mit wachsenden Befürchtungen wenden. Am Samstag wurde in London eine Konferenz eröffnet, die dazu dienen soll, Maßnahmen gegen den Antisemitismus zu schaffen - ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Juden Gefahren wittern und greifbare Risiken vorhanden sehen. Der Erzbischof von Canterbury hatte eine Botschaft zugunsten der Juden angefertigt, worin er jeden Antisemitismus als Verstoß gegen das Evangelium hinstellt und sucht. Von jenem Mann, der für die Bolschewisten betet, war nichts anderes zu erwarten. Der Erzbischof gibt immerhin zu, daß es ein jüdisches Problem gebe, und es habe keinen Sinn, dies zu leugnen. Irgendeine Lösungsmöglichkeit nennt er natürlich nicht. Er verlangt lediglich Unterwerfung unter die Juden. Einer der Redner auf der Konferenz forderte Gesetzgebung gegen jeden Antisemitismus, da diese Erscheinung im heutigen England viel zu weit verbreitet sei. Die gültigen Gesetze seien nicht ausreichend.

Mit Handgranate und Spaten

Massierter Sowjetangriff am Kubanbrückenkopf

Berlin, 17. April. In den Morgenstunden des 14. April war der Feind am Kubanbrückenkopf mit mehreren Divisionen, unterstützt von starken Panzerkräften und von Schlachtfliegerverbänden, zum Angriff angetreten. Dieses ungewöhnlich starke Aufgebot der Bolschewisten ließ erkennen, daß sie mit allen Mitteln den Durchbruch erzwingen wollten. Einstündiges schweres Artilleriefeuer aus Geschützen aller Kaliber, Feldbatterien, Granatwerfern und Salvengeschützen eröffnete den Angriff des Feindes.

Unsere Grenadiere trotzten in stundenlangem härtesten Ringen alle Durchbruchversuche der immer wieder angreifenden feindlichen Panzer. Schließlich aber drangen die Bolschewisten an einer Stelle mit einem aus zahlreichen Panzern gebildeten Stoßkeil und mit nachfolgenden Infanteriekräften drei km tief in unsere Linien ein. In schweren wechselvollen Kämpfen brachten die Grenadiere den feind-

lichen Angriff zum Stehen und riegelten die Einbruchsstelle ab.

Die Bolschewisten, die hier ihre ganze Angriffskraft zusammenfaßten, schickten immer neue Kampfgruppen nach vorn und immer stürmten frische Angriffswellen heran, die im Feuer der leichten und schweren Waffen zusammenbrachen. In stehem Ringen, teilweise in erbittertem Nahkampf mit Handgranate und Spaten ertrissen unsere Grenadiere dem Feind wieder Meter um Meter des hart umkämpften Bodens. Manche Stützpunkte und Kampfstände wechselten innerhalb weniger Stunden mehrmals ihre Verteidiger, bis schließlich die feindlichen Angriffe zerschlagen und alle Stützpunkte in unserer Hand waren.

Durch die schweren Verluste dieses Tages geschwächt, zersplitterten sich die Angriffe des Feindes am 15. April in zahlreiche Einzelkämpfe, die von unseren Grenadiern überall abgewiesen wurden.

MG gegen Geschütze und Granatwerfer

Der Fachmann des Stoßtruppunternehmens

Berlin, 17. April. Überschwemmungen, Morast und Schlamm machen augenblicklich größere Kampfhandlungen an weiten Stellen der Ostfront unmöglich, so daß sich die Gefechtsstätigkeit fast ausschließlich auf Späh- und Stoßtruppunternehmungen beschränkt. Gerade diese Unternehmen erfordern von unseren Soldaten Mut, Entschlossenheit und selbständiges Handeln. Gerade hierin beweist sich tagtäglich der hohe Ausbildungsstand und die vielfach bewährte Kampferfahrung des deutschen Soldaten.

Dieser Tage hat Oberfeldwebel Wiesenbach mit seinem Maschinengewehrtrupp südlich des Ilmenes bereits sein 178. Späh- und Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Aber auch in den schweren Abwehrschlachten des letzten Winters hat sich die kämpferische Leistung des Oberfeldwebels bewährt, so besonders bei den feindlichen Durchbruchversuchen im Loknaya-Tal. Dort stand der Maschinengewehrtrupp Wiesenbach in achtzigem Ringen gegen weit überlegene bolschewistische Kräfte.

Der Ansturm der sowjetischen Sturmgruppen gegen die deutsche Stellung begann am 24. Februar. Feuerstoß auf Feuerstoß jagten unsere Grenadiere in die feindlichen Massen und brachten die Angriffswellen immer wieder zum Stehen. Wie hart und verblissen dieser Kampf auf beiden Seiten geführt wurde, beweist, daß an einem Tage drei Maschinengewehre des Zuges allein 16 000 Schuß verfeuerten, um den Ansturm des Feindes zu brechen. Selbst die Feuerschläge der sowjetischen Geschütze und Granatwerfer konnten den Widerstand des Oberfeldwebels und seiner MG-Schützen nicht brechen. Die Reihen unserer Schützen lichteteten sich

zwar von Tag zu Tag mehr, doch ihr Oberfeldwebel, der am dritten Tage harten Ringens durch einen Hüftschuß verwundet wurde, war ihnen durch sein tapferes Ausharren Beispiel und Vorbild.

Unaufhörlich jagten die Maschinengewehrtruppen ihre Feuerstöße in die feindlichen Massen und oft mußten sie sich mit Handgranaten und im Nahkampf der erbitterten Anstürme erwehren. Als schließlich alle Maschinengewehrtruppen ausgefallen waren, blieb Oberfeldwebel Wiesenbach weiter hinter seinem Maschinengewehr und feuerte seine Garben immer wie-

Englischer Patriot als Schwindler entlarvt

Bankrottierer als geistiger Führer der Truppe

Lissabon, 17. April. (Eig. Dienst.) Ein neuer Betrugskandal, der seinen Ursprung in der britischen Armee aufgedeckt worden. Der Londoner „Daily Express“ macht darüber am Freitag auf Grund einer Auseinandersetzung im Unterhaus sehr ausführliche Mitteilungen. Ein Bankrottierer, Mister Howard, der überhaupt nicht zur Führung eines Geschäftsunternehmens berechtigt war, hatte zwei britische Soldatenzeitschriften, die „United Service Review“ und „Blighty“ gegründet und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium unentgeltlich an die Truppen verteilt. Wie sich aber durch Anfrage im Unterhaus herausstellte, hatte dieses nach außen hin patriotisch getarnte Geschäft Mister Howards seine sehr materiellen Hintergründe, denn durch ausgedehnte Inseratenaufnahme, bei denen Howard den Firmen die Versicherung gab, daß jeder Überschuß des Blattes den Hilfsrichtungen für die Truppen zugute kommen würde,

hat der Herausgeber des Blattes Rieseneinnahmen erzielt. Der Abgeordnete Edward wies dem Londoner Blatt zufolge nach, daß die Überschüsse, die in Howards Tasche flossen, jährlich nicht weniger als 150 000 Pfund (1,5 Mill. RM.) betragen. Erst nach dem Bekanntwerden dieser Betrügereien in der Öffentlichkeit sah sich das Kriegsministerium genötigt, vorzugehen. Howard wurde wegen Führung eines Geschäftsunternehmens im Zustande eines ungeschlossenen Bankrottsverfahrens zu drei Monaten Gefängnis und 300 Pfund (3000 Reichsmark) Geldstrafe verurteilt, wovon ihm die Gefängnisstrafe aber, zweifellos auf Grund seiner guten Verbindungen, erlassen wurde. Obgleich diese Verurteilung Anfang Februar erfolgte, erscheinen Howards Blätter noch immer, und erst mit dem Abschluß des laufenden Monats denkt das Kriegsministerium unter dem Druck der öffentlichen Meinung an ein Verbot dieses Geschäftsunternehmens.

Veränderungen im diplomatischen Dienst des Reiches

Führerhauptquartier, 17. April

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im politischen Auswärtigen Dienst folgende Ernennungen vollzogen: Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, wurde zum Botschafter des Reiches beim Vatikan ernannt. Der bisherige Botschafter beim Vatikan, von Bergen, tritt in den Ruhestand. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Gesandte erster Klasse, Dr. Adolf von Steengracht ernannt. Der Botschafter im Auswärtigen Amt, Hans Heinrich Dieckhoff, letzter deutscher Botschafter vor Kriegsausbruch in Washington, ist zum deutschen Botschafter in Madrid ernannt worden. Der bisherige Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Unterstaatssekretär Dr. Ernst Wörmann, wurde zum Botschafter des Reiches in Nanking ernannt. Der bisherige Botschaftsrat an der Botschaft Madrid, Gesandter erster Klasse Andor Hencke, wurde zum Unterstaatssekretär ernannt und vom Reichsaußenminister zum Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Der bisherige Leiter der Rechtsabteilung, Unterstaatssekretär Dr. Friedrich Gauss, wurde zum Botschafter vor besonderen Verwendung des Auswärtigen Amtes ernannt.

Im Stabe des Reichsaußenministers wurde ernannt: Der Beauftragte beim Führer, Gesandter erster Klasse Walther Hewel, zum Botschafter, der Gesandte erster Klasse Emil von Rintelen zum Botschafter und der vortragende Legationsrat Franz v. Sontheimer, zum Gesandten erster Klasse.

IN WENIGEN ZEILEN

Staatssekretär Backe betonte in einer Rede vor den Wirtschaftsberatern der Auslandsorganisation der NSDAP aus den europäischen Ländern, die Bildung des Wirtschaftsraumes Europa verlange enge Zusammenarbeit aller Wirtschaftskreise. Sinnvolle Autarkie könne nur im Großraum Geltung haben.

Ein Erdbeben in Algerien beschädigte viele Häuser; der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. Auf der Eisenbahnstrecke bei Nansourah gab es zwei Verwundete.

RAD-Abteilung „Hans von Tschammer und Osten“. Der Reichsarbeitsführer hat zur Ehrung und zum Andenken an den ersten Reichsportführer des nationalsozialistischen Deutschlands der Reichsarbeitsdienstabteilung 6183, Hoyerwerda, den Ehrennamen „Hans von Tschammer und Osten“ verliehen.

Der Häuptling der chilenischen Kommunisten ist von der kubanischen Regierung offiziell zu einem Besuch in Havanna eingeladen worden.

Das südafrikanische Parlament hat nach einer Heutermittung am Freitag ein Gesetz angenommen, das den Indern, die in großer Zahl in der Union ansässig sind, den Erwerb von Grund und Boden im Gebiet von Natal und Durban verbietet.

Die Sitzung der „Älteren Staatsmänner“ Japans wurde von Ministerpräsident Tojo geleitet. An der Konferenz nahmen die früheren Ministerpräsidenten Admiral Keisuke Okada, Baron Kichiro Hiranuma, Fürst Fumimaro Konoye, Admiral Imatamasa Yonai und Koko Hirota teil.

Der zweite ostasiatische Ärztekongress wurde am Samstag in Tokio eröffnet. An ihm nahmen über hundert Vertreter aus Japan, China, Mandschukuo, der Mongolei, den Philippinen, Thailand und Französisch-Indochina teil. Es spielen vor allem die Bekämpfung tropischer Krankheiten und Hygieneprobleme eine Rolle.

Hakenkreuzband. Verlag v. Brockel O.G.M.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (H. 2. bei der Wehrmacht). Schriftleitung: Hauptsturmführer Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Helm Berns

Kattermanns), auf den weichen Tönen, im Fluß der Farben ebenso geistig wie verinnerlicht wirkenden Albert Ludwig, auf Heinrich Merks feinklingende Pastelle und auf Richard Stitzel mit den leichten, in reinen, satten Farben leuchtenden Kinderporträts verweisen dürfen. Von Willy Weber (Ludwigshafen) sind u. a. ein wirksam in den Raum, hier ein Atmosphäre schaffendes Interieur, gestelltes Damenbildnis und das zügig und schwungvoll gemalte Porträt eines Geigers zu nennen, aus dem Heidelberger Schaffen Böckh, Lotte Böckh-Vetter, Concha Eggers-Ruf, Richard Edler, Herbert Graß mit dem repräsentativen Bildnis des Professors Kirschner, Hacker, der mit dem Fliegerhauptmann Schweikert eines der gültigen Soldatenporträts aus dem großen Kriegserlebnis schuf, Igor von Jakimow, Ernst G. Mosler, der zeichnerisch tüchtige Schropp, die aquarillistisch hervortretende Elise Winkler-Denz und die besonnen durcharbeitende Art Würtele.

Die Reihe der berühmten Namen eröffnet, will man beim ältesten Bildnis dieser Ausstellung beginnen, Hermann Seeger, der seine Tochter in schwarzem Kleid, malerisch kontrastreich mit einer glühend roten Schärpe umwunden, in ein Zimmer der Jahrhundertwende stellt und so im Porträt ein Stück Kunst- und Kulturgeschichte von hohem Reiz festhält. Der Altmeister Samberger, der Münchner Paul Padua, der im künstlichen Licht ganz neue Wirkungen des malerischen und plastischen Ausdrucks („Prof. Zapf“) gewinnt, der Berliner

Fritz Rhein als einer der bekanntesten „Gesellschaftsmaler“, vom Niederrhein Pudlich Reusing, das in der Stoffreue und in der feinsinnigen Manier altmeisterlich archaisierende Ehepaar Schramm-Heckmann und Junghanns, aus München noch Bauer („Oskar v. Miller“), Roloff und Fritz Haß (mit sinnfrohen Halbakt), aus Salzburg der in seiner Haltung schnell befestigte Albert Birkie, aus Straßburg Haffen und Mathis, aus Karlsruhe Hempting, Vocke und mit formvollendeten Kopfplastiken Schließler, aus Wien Hans Schächinger; sie bestätigen, daß im Wandel der Kunstauffassung seit dem Impressionismus das Bildnis in echter, doch nirgends mehr naturalistisch lastender Lebensnähe verblieb und mit der Erkenntnis einer vom Alltag gelösten Wirklichkeit des Wesens und der Charaktere zugleich eine malerische Fülle und Vielfalt vermochte, die das Bildmäßige des Porträts so reich und fruchtbar erscheinen läßt. Dr. Peter Funk.

Mülhausener Kunstbrief

Intendant Erik Wildhagen hat in den letzten Wochen den musikalischen Spielplan des Stadttheaters Mülhausen durch die große Oper charakterisiert. Die von ihm geleitete „Fidelio“-Neueinstudierung war ganz aus der ehernen Tonsprache Beethovens geformt. Sie erinnerte - dank auch der vorzüglichen Titelheldin Esther Mühlbauer - in ihrer Geschlossenheit und stilikaren Erfassung lebhaft an die besten Inszenierungen des Künstlers am Badischen Staatstheater. Nicht

minder eindrucksvoll entwarf Oberapellmeister Scherer Verdis „Rigoletto“, wobei unter Verzicht auf das letzte Duett der Stoff in die nahe Bekannte menschlicher Schicksalsstränge gerückt wurde. Von diesen ersten Werken hob sich Mozarts „Entführung“ unter der musikalischen Leitung von Ernst Bur (Inszenierung: Scherer) durch ihre formgerechte Aufmachung in Bild, in der bekannten Ensemblekunst und einer feinsinnigen Orchesterleistung mit beglückender Heiterkeit ab; im Bezirk der leichten Muse entzückte Millöckers „Bettelstudent“ voll Schwung und Schuß ebenso wie Lehars „Lustige Witwe“.

Das Konzertleben brachte u. a. ein Sinfoniekonzert mit dem Gastdirigenten Prof. Hans Weisbach, der u. a. Brahms „Vierte“ mit überwältigender Jugendkraft deutete; ein Sinfoniekonzert mit Generalmusikdirektor Rosbaud, von dessen Auslegungen Beethovens „Pastorale“ den stärksten Eindruck hinterließ. Als Kammermusikabend erlesener Art brachte das „Trio di Trieste“ Werke von Mozart und Brahms, das Romantische Ballett Petrus-Pawlinin zeigte in einem ausverkauften Gastspielabend hohe Kultur des klassischen und des Ausdrucks-Tanzes.

Ein Baudenkmal ausgegraben

Seine Entdeckung im Osten

Am Ufer der Olsa im früheren Österreichisch-Schlesien, das nach dem ersten Weltkrieg an Polen fiel, liegt die Handels- und Industriestadt Teschen. Wie der Provinzialkonservator

Professor Dr. Grundmann, Breslau, im Kunstverein Oberschlesien berichtete, wurde in Teschen durch nunmehr beendete Ausgrabungen das älteste deutsche Baudenkmal im Osten zutage gefördert. Es handelt sich um die einstige Burgkapelle Janes Herzogschlosses, das schon Merian in einem seiner mittelalterlichen Stiche als ein Symbol deutschen Wehrwillens verewigt hat. Freigelegt wurde ein frühromanischer Bruchsteinbau aus Olsakalkstein, der bis zu einer Tiefe von 2,80 Meter hinab in gewachsenen Erdreich eingebettet war und in den Jahren 1900-1930 errichtet worden sein dürfte. Namentlich in den attischen Basen von sechs ehemaligen Säulen und der Herzogempore erwies er sich als eine genaue Nachbildung der weltberühmten Aachener Pfalzkapelle aus der Zeit Karls des Großen. Als Pfälzen wurden bekanntlich im Mittelalter die im ganzen Reiche verstreuten Königsburgen und -höfe bezeichnet, auf denen die umherziehenden Herrscher abwechselnd ihren Wohnsitz nahmen und Gericht hielten. Die Karolingerpfalzen - es gab solche außer in Aachen zu Ingelheim, Frankfurt a. M., Nimwegen und Worms - liegen vor allem am Rhein. Die Sachsenkönige bevorzugten Magdeburg und Quedlinburg, während später namentlich Goslar, Gelnhausen, Mainz, Nürnberg, Trebur und Speyer hervortraten.

Die beiden Konzerte, die der deutsche Meisterpianist Walter Gieseking jetzt in Paris gab, gestalteten sich zu einem außerordentlichen Erfolg.

Diplomatie

Freiherr von Weizsäcker hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im politischen Auswärtigen Dienst folgende Ernennungen vollzogen: Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, wurde zum Botschafter des Reiches beim Vatikan ernannt. Der bisherige Botschafter beim Vatikan, von Bergen, tritt in den Ruhestand. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Gesandte erster Klasse, Dr. Adolf von Steengracht ernannt. Der Botschafter im Auswärtigen Amt, Hans Heinrich Dieckhoff, letzter deutscher Botschafter vor Kriegsausbruch in Washington, ist zum deutschen Botschafter in Madrid ernannt worden. Der bisherige Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Unterstaatssekretär Dr. Ernst Wörmann, wurde zum Botschafter des Reiches in Nanking ernannt. Der bisherige Botschaftsrat an der Botschaft Madrid, Gesandter erster Klasse Andor Hencke, wurde zum Unterstaatssekretär ernannt und vom Reichsaußenminister zum Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Der bisherige Leiter der Rechtsabteilung, Unterstaatssekretär Dr. Friedrich Gauss, wurde zum Botschafter vor besonderen Verwendung des Auswärtigen Amtes ernannt.

Im Stabe des Reichsaußenministers wurde ernannt: Der Beauftragte beim Führer, Gesandter erster Klasse Walther Hewel, zum Botschafter, der Gesandte erster Klasse Emil von Rintelen zum Botschafter und der vortragende Legationsrat Franz v. Sontheimer, zum Gesandten erster Klasse.

Nach einer Oxford, Mülhausen war der Dieckhoff zu Gericht in 1912 in den trat, um dann den deutschen tungen in K in Prag und Brennpunkte teilt zu werd. Im Jahre 1 wärtigen Am ligen Abteilu bereich Eng Amerika, die deutsche So rüstungsfrage handlungen an die Nichtcarno-Vertra dem Tode vo im Herbst Amt des S schon im B schafter in W blickend auf Krieges kann ein anderer bedeutsam in Washington tischen Spann land und den schafter inde richterstatum um nicht mel kehren.

Der bisheri Auswärtigen Generation d maten an, tr in das Aus Schandfrieder Mitarbeiter i delegation in schmällichen Nicht minde von 1925 bis tigkeit als G die großdeuts

Mit e Thea

Das Stadtthe hat eine vor schichte, die, net, kaum e Wohl gibt es Nationaltheat men des Sch der Improvis öfter in der der Oriental von Karagözü sche Übersetz Orientalien dernisierungs gen Türkei Theater derar drängt, daß eine Aufführun Ein Theater gab es, abge Aufführungen herrn, die m Ensembles du bis in die Lal erst seit dem zuerst Levant versuchten. A ter aus zwei lichen Auffüh basi in Pera, das andere fü Doch sind Ve gemeinsam. D den des verd tugru, der Theater viele Das Repert rungen aus v

Diplomatenhöfle

Freiherr von Weizsäcker

In dem vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Dokumenten zur Vorgeschichte dieses Krieges befindet sich eine stattliche Anzahl von Aktenstücken, die von der Hand des Staatssekretärs von Weizsäcker gezeichnet sind. Es handelt sich meist um Aufzeichnungen über informatorische Unterredungen mit den Botschaftern der großen Mächte oder um allgemein leitende Anweisungen an die deutschen diplomatischen Missionen in der Welt. Freiherr Ernst von Weizsäcker hat dieses verantwortungsvolle Amt seit dem 1. April 1938 innegehabt. Als Freiherr von Weizsäcker sein Amt als Staatssekretär antrat, gehörte er erst 18 Jahre dem Auswärtigen Amt an, also eine verhältnismäßig kurze Zeit für eine Stellung, die man mit Recht als die Krönung der diplomatischen Laufbahn anzusehen hat. Freiherr von Weizsäcker war ursprünglich Seeflieger und zuletzt Marineattaché im Haag gewesen, ehe er 1920 — damals bereits ein Achtunddreißigjähriger — die diplomatische Laufbahn begann. Sein diplomatisches Wirken vollzog sich seitdem ausschließlich in Europa, Kopenhagen, Oslo und Bern sind die Stationen. Die Umsetzungen im Auswärtigen Amt, die nach dem Tode des Staatssekretärs von Bülow 1936 erforderlich wurden, führten zu seiner Rückberufung nach Berlin, wo er an Stelle Dr. Dieckhoffs die Leitung der Politischen Abteilung übernahm. Für kurze Zeit kehrte er dann noch einmal nach Bern zurück, um 1937 endgültig von der Zentrale übernommen zu werden und alsbald als Nachfolger Dr. v. Mackensens in das Amt des Staatssekretärs aufzurücken.

Botschafter Dr. Dieckhoff
Nach einem Studium in Lausanne, Oxford, München, Berlin und Straßburg war der Referendar Dr. H. H. Dieckhoff zunächst am kaiserlichen Gericht in Kiautschou tätig, ehe er 1912 in den außenpolitischen Dienst trat, um dann in beiden Hemisphären den deutschen diplomatischen Vertretungen in Konstantinopel, Valparaiso, in Prag und in London, meist also an Brennpunkten der Weltpolitik zugeteilt zu werden.

Im Jahre 1930 übernahm er im Auswärtigen Amt die Leitung der damaligen Abteilung 3, mit dem Wirkungsbereich England, britisches Empire, Amerika, gleichzeitig wurde er der deutsche Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen und nahm an den Verhandlungen in London teil, die sich an die Nichtigkeitsklärung des Locarno-Vertrages anschlossen. Nach dem Tode von Bülow übernahm er im Herbst 1936 kommissarisch das Amt des Staatssekretärs, wurde aber schon im nächsten Frühjahr zum Botschafter in Washington ernannt. Rückblickend auf die Vorgeschichte dieses Krieges kann man sagen, daß kaum ein anderer diplomatischer Posten so bedeutsam war, wie die Vertretung in Washington. Als Folge der diplomatischen Spannungen zwischen Deutschland und den USA wurde der Botschafter indes Ende 1938 zur Berichterstattung nach Berlin berufen, um nicht mehr in die USA zurückzukehren.

Botschafter Dr. Woermann
Der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt gehört der ersten Generation deutscher Nachkriegsdiplomaten an, trat er doch im März 1919 in das Auswärtige Amt ein. Den Schandfrieden von Versailles hat er als Mitarbeiter der deutschen Friedensdelegation in Paris in allen seinen schmerzlichen Einzelheiten erlebt. Nicht minder vertraut wurden ihm von 1925 bis 1929, während seiner Tätigkeit als Gesandtschaftsrat in Wien, die großdeutschen Probleme. Als Ken-

ner derjenigen Sorgen und Nöte, die in der Nachkriegszeit in der deutschen Außenpolitik vorherrschten, wurde er 1929 zum Leiter der europäischen Gruppe in der politischen Abteilung berufen, um 1936 als Botschafter der deutschen diplomatischen Mission in London zugeteilt zu werden. Mehrfach vertrat er in dieser Eigenschaft den damaligen deutschen Botschafter an Ribbentrop. Als dessen Mitarbeiter übernahm er im Frühjahr 1939 die Leitung der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt und rückte in den neu geschaffenen Rang eines Unterstaatssekretärs auf.

Reifeprüfung für Kriegsverwehrt
Berlin, 17. April. (HB-Funk.)
Anfang Juni d. J. beginnt ein sechsmonatiger Sammellehrkurs für Kriegsverwehrt aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung

Die Bewährung der Unterführer im Kriege

Wer eignet sich zum Unterführer und welche Anforderungen werden an ihn gestellt?

Wir wollen ihn uns einmal ansehen den deutschen Unterführer des gegenwärtigen Krieges! Da liegt er mit seinen Männern, einer Handvoll Soldaten, die sich vor Tod und Teufel nicht fürchten, irgendwo an der weiten Front im Erdloch. Er darf den Kopf nicht herausstrecken, ohne daß es zu knallen beginnt. Und doch muß er den Gegner im Auge behalten und für seine Leute, die ihm auf Gedeih und Verderb verbunden sind, wachen. So lugt er also vorsichtig über die Deckung. Jeden Augenblick kann ihn die Kugel des Feindes treffen. Kommt dann die Nacht mit ihren vielerlei geheimnisvollen Geräuschen, dann heißt es doppelt wachsam sein, die Blicke in das Dunkle bohren bis die Augen vor Schmerzen tränen. Im Morgengrauen aber wird wahrscheinlich wieder angegriffen oder es kommt vielleicht ein Angriff des Feindes. Damit beginnt dann die schwerste, aber auch schönste Aufgabe für den Unterführer, nämlich die, seine Leute in den Kampf und zum Sieg zu führen. So trägt der Unterführer immer, bei Tag und bei Nacht, in der Ruhe und im Gefecht, beim Angriff und in der Verteidigung für seine Männer die Verantwortung, aber auch einen guten Teil der seelischen Last.

Wer eignet sich nun zum Unterführer und welche Anforderungen wer-

den an ihn gestellt? Da sei gleich vorweg gesagt: Nur derjenige Soldat ist zum Unterführer befähigt, der in allen, auch in den verzweifeltsten Lagen leuchtendes Vorbild seiner Untergebenen zu sein vermag, der es versteht, seine Männer immer fest in der Hand zu behalten, sie im Kampf mitzureißen und zum Erfolg zu führen weiß. Um diesen verantwortungsvollen Aufgaben gerecht werden zu können, muß der Unterführer zunächst einmal kräftig und geschult genug sein, jede Strapaze und Entbehrung zu ertragen. Er muß aber auch das nötige Rüstzeug besitzen, das er im Kampfe braucht. Zu diesem Rüstzeug gehört vor allem gründliche Kenntnis der eigenen Waffen. Der Einsatz der modernen Waffen erfordert aber auch einen taktisch geschulten Blick. Und unerwartete oder kritische Gefechtslagen verlangen von jedem Führer Entschlußkraft und Verantwortungsfreude.

Dieses überlegene Können und Wissen, erlangt durch die militärische Ausbildung, sind die Grundlage für die Geignetheit zum Unterführer. Aber erst militärische Ausbildung und soldatische Erziehung zusammen formen den Soldaten zu jenem harten, widerstandsfähigen und entschlossenen Kämpfer, der sich allein zum Unterführer eignet. Die Ziele dieser solda-

tischen Erziehung sind im einzelnen in den „Pflichten des deutschen Soldaten“ festgelegt. Der Unterführer muß eine besonders gute soldatische Erziehung besitzen, hat er doch die ihm anvertrauten Männer zu geraden, aufrechten, tapferen und treuen Soldaten heranzubilden, die sich gläubig und freudig für Volk und Führer einsetzen, denen gewissenhafte Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit bedeutet. Jeder Führer hat aber auch für die Pflege der Kameradschaft innerhalb seiner Truppe zu sorgen, denn Kampfgemeinschaft fordert Kameradschaft, die sich in Not und Gefahr besonders bewährt. Aus dieser Erziehungsarbeit ergibt sich eine der am meisten befriedigenden Aufgaben des Führers überhaupt. Sie besteht darin, auf die Denkweise und Auffassung seiner Untergebenen einzuwirken. Von der Fähigkeit des Führers, diese Aufgabe zu erfüllen, hängen Geist und Haltung der Truppe ab und damit der Erfolg im Kampfe.

Verantwortungsvolle Aufgabe des Unterführers ist und bleibt die, seine Leute in des Wortes wahrer Bedeutung zu führen. Wahres Führertum bewährt sich erst im Gefecht. Hier muß der Unterführer seinen Männern den nötigen seelischen Halt geben; er muß sie durch sein Beispiel, seinen Wagemut, seine Tapferkeit und seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz, durch sein Vorleben und sein Vorsterben zu einer festgefügt, verschworenen Kampfgemeinschaft zusammenschweißen. Das ist schon notwendig, weil große Leistungen im Kriege nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe entstehen.

Über eine Soldatentugend, die den Unterführer auszeichnen muß, seien noch einige Worte gesagt, es ist der kämpferische Mut. „Der Mut allein gibt im Kriege das Gesetz des Handelns; durch Gewaltstreiche entdeckt man erst, was man sich leisten darf“, wenn dem Unterführer diese Erfahrung fehlt, dann zaudert er vor Unternehmungen, die sich erfolgreich erweisen würden. Zaudern aber ist unsoldatisch! Der Führer ohne Mut kennt auch das Geheimnis nicht, daß man mit einer Handvoll beherzter Soldaten gegen zehn- und mehrfache Übermacht standhalten, mit einem gut in Stellung gebrachten Maschinengewehr einen Kilometer Front und darüber beherrschen kann. Es wird ihm auch nicht bewußt, daß man die Gefahr am besten durch den Angriff meistert, durch Kühnheit den Feind verblüfft. Ebenso weiß der Führer ohne kämpferischen Mut nicht, daß man noch im Siege das Letzte wagen, die Schnelligkeit des Handelns alles übertreffen muß, Zögern aber den Feind entkommen läßt.

Mut und Tapferkeit allein, machen jedoch nicht den Führer aus. „Tapferkeit ohne Klugheit ist nichts“, sagte schon Friedrich der Große. Nicht jeder tapfere Soldat eignet sich ohne weiteres auch zum Führer, sondern nur derjenige, der dem Tapferkeit mit überlegenem Können, mit Verantwortungsfreude und allen jenen soldatischen Tugenden gepaart ist, auf denen wahres Führertum beruht. Allein der Soldat, der alle diese Voraussetzungen erfüllt, wird zum Führer, dem seine Untergebenen bedingungslos durch dick und dünn folgen.

Erzieher und Ausbilder in ruhigen Zeiten, Führer, Vorkämpfer und Vorbild an der Front, diese wenigen Worte sollen zum Schluß noch einmal zusammenfassend Aufgabenkreis und Wesen des deutschen Unterführers im gegenwärtigen Kriege umreißen.
H. Blum-Delorme.

Heldentat eines deutschen Vorpostenbootes

Dramatischer Kampf gegen einen britischen Zerstörer

Berlin, 17. April. (HB-Funk)
Wie der Wehrmachtbericht vom 17. April meldete, kam es in der Nacht zum 15. April im Kanal zu einem schweren Gefecht zwischen Booten der deutschen Küstensicherung und leichten britischen Seestreitkräften. Drei Stunden dauerte das Gefecht. Eines der britischen Artillerieschnellboote war zusammengeschossen worden und entfernte sich. Der überlegenen Waffenwirkung eines an dem Gefecht beteiligten britischen Zerstörers war es jedoch inzwischen gelungen, auf den deutschen Booten einen Teil der Besatzungen niederzuhalten. Auf einem deutschen Vorpostenboot fiel fast die gesamte Geschützbedienung aus. Diesem Boot näherte sich nun der britische Zerstörer, um es zu entern.

Inzwischen hatte der Kommandant des Vorpostenbootes, ein Obersteuermann, Handgranaten an die noch kampffähige Besatzung verteilt, und auch an den Geschützen wurde fieberhaft gearbeitet, um sie wieder klarzubekommen. Schon näherte sich der feindliche Zerstörer bedrohlich, schon war er so nahe, daß Handgranaten und andere Nahkampfwaffen in das Gefecht wirksam eingreifen konnten.

Schon sah man drüben die zum entern angetretene feindliche Mannschaft. Da, im letzten Augenblick, gelang es dem Bootsmannmaat Sirgnitt, eines der Geschütze wieder klarzubekommen, und endlich mischte sich in das Krachen der Handgranaten auch wieder das heisere Bellen eines Geschützes, das, von der sicheren Hand des Mannes geführt, Brücke und Deck des Zerstörers unter Feuer nahm.

Die Ausfälle auf dem Zerstörer mußten schwer sein, denn mitten in das Gewühl der sich auf Deck zusammengedrängten Enternmannschaft krachten die deutschen Granaten. Die Wirkung war so verheerend, daß der britische Zerstörer abdrehte und von dem deutschen Boot abließ.

Während dieses schweren, dreistündigen Kampfes stand auf der Brücke des deutschen Vorpostenbootes der Steuermannmaat Flügel. Keine Sekunde hatte er das Ruder aus der Hand gelassen, obwohl mehrfache Treffer ihm einen Arm verletzt hatten. „Mit dem gesunden Arm bediente er das Ruder weiter, den ganzen Kampf hindurch, bis das Boot wieder in seinen Stützpunkt einlaufen konnte.“

an dem staatlichen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover. Meldungen sind bis Mitte Mai d. J. an den Oberpräsidenten, Abteilung für höheres Schulwesen, in Hannover zu richten.

Zugelassen können werden Kriegsverwehrt ehemalige Schüler, die das Versetzungszeugnis nach Klasse sieben, mindestens die Reife für die frühere Obersekunda einer höheren Schule oder das Abgangszeugnis einer anerkannten Mittelschule mit zwei Fremdsprachen besitzen. Bedingung ist ferner, daß der Teilnehmer nicht vor dem 22. Februar 1916 geboren ist und den Nachweis erbringt, daß er von seiner militärischen Dienststelle einen Urlaub von sechs Monaten erhält.

Beihilfen für Unterkunft und Verpflegung können gewährt werden. Anträge sind zugleich mit dem Zulassungsgesuch zu stellen.

Mit echten Tränen

Theater in Istanbul

Das Stadttheater von Istanbul hat eine verhältnismäßig kurze Geschichte, die, alle Vorläufer eingerechnet, kaum ein Jahrhundert umfaßt. Wohl gibt es ein sehr altes türkisches Nationaltheater, das unter den Formen des Schattenspiels (Karagöz) und der Improvisation (Orta Oyun) schon öfter in der Literaturgeschichte und der Orientalistik behandelt wurde; von Karagözspielen liegen sogar deutsche Übersetzungen durch berühmte Orientalisten vor. Allein mit den Modernisierungsbestrebungen der heutigen Türkei ist dieses traditionelle Theater derart in den Hintergrund gedrängt, daß es geradezu schwer ist, eine Aufführung dieser Art zu sehen.

Ein Theater im okzidentalen Sinn gab es, abgesehen von gelegentlichen Aufführungen am Hofe des Großherrn, die meistens von italienischen Ensembles durchgeführt wurden und bis in die Laléperiode zurückreichen, erst seit dem 19. Jahrhundert, wo sich zuerst Levantiner auf diesem Gebiet versuchten. Heute besteht das Theater aus zwei Häusern mit allabendlichen Aufführungen, beide am Tepebas in Pera, eines für das Schauspiel, das andere für das Lustspiel bestimmt. Doch sind Verwaltung und Ensemble gemeinsam. Die Leitung liegt in Händen des verdienstvollen Mühsin Ertugrul, der übrigens dem deutschen Theater viele Anregungen verdankt.

Das Repertoire zeigt, daß Übersetzungen aus verschiedenen Literaturen

und Perioden gebracht werden. Es geschieht mit derselben Absicht, mit der eine umfangreiche Übersetzungstätigkeit auf allen Gebieten der Literatur gefördert wird. Das türkische Publikum soll möglichst viele Muster oder mindestens Beispiele vorgeführt bekommen, woraus dann ein neues türkisches Theater seine Anregungen schöpfen kann. In gewissem Sinne läßt sich die derzeitige Lage mit der Periode der „Hamburgischen Dramaturgie“ vergleichen. Mit dieser Zeit hat sie auch die große Regsamkeit der Kritik gemeinsam. Die Aufführungen werden in Zeitungen und Zeitschriften sehr genau besprochen, wobei das dramaturgische Interesse vorwiegt. Szene für Szene zerfasert und oft sehr temperamentsvoll kritisiert wird. Daneben beschäftigen sich Vorträge in den Volkshäusern und Artikel in der Presse mit dem Theater und der Propaganda für das Theater. Denn vorläufig ist das Theater noch immer für weitere Kreise etwas Fremdes, die von dem geistig leichter zugänglichen Kino rascher gefangen wurden. Es sei hier die unermüdliche Tätigkeit des Schriftstellers Nuhbet Safa und die der Volkshäuser erwähnt, die vielfach eigene Amateurbühnen haben, aus denen einige Mitglieder des Stadttheaterensembles hervorgegangen sind.

Es finden auch — meistens einmal in der Woche — historische Matineen statt, an denen Stücke des griechisch-römischen Theaters gespielt werden. Ein anderes Theater, das heute Aristophanes, Seneca und Plautus regel-

mäßig spielt, gibt es wohl überhaupt nicht.

Als nächste Neuinszenierung wird mit großem Interesse Schillers „Don Carlos“ erwartet, die in auffälliger Weise durch Plakate und Presseanzeigen angekündigt wird.

Im Komödienhaus gab es im Februar Kemal Ragips „Wir sind Kollegen“, im März Cevad Fehmis „Großstadt“. Das Thema des ersten Stückes ist, daß ein Dieb einem vornehmen Manne nachweist, daß er moralisch nicht höher stehe als der Dieb, während im zweiten ein reicher Anatolier die moralische Morbidität der Großstadt kennen lernt. Die große Begabung des türkischen Schauspielers für die Komik, wenn sie auch in ihrem Stil ganz anders ist als die des europäischen Theaters, trat hierbei deutlich hervor. Hier scheint wirklich bereits etwas Originelles erreicht worden zu sein, vielleicht aus Anregungen des alttürkischen Theaters schöpfend. Im Schauspiel trachtet die Regie vorläufig, nach Möglichkeit die europäischen Vorbilder nachzuahmen, wie wohl auch das dem Fremden manches Eigene auffällt. Von der melodischen Sprache, deren grammatisches Gesetz der Vokalharmonie sich in der Kunst besonders woblutend geltend macht, abgesehen, fiel uns immer wieder die Mühseligkeit auf, mit der die Schauspielerinnen Gefühle darstellen können. Diese Frauen waren wirklich, sie halten sich nicht die Hand oder das Taschentuch vor die Augen, — die Tränen perlen aus den großen Augen und glitzern, wenn immer es die Szene verlangt.
Karl Stolz.

Mein Stammbaum geht bis ..

Unmögliche Behauptungen

1. Mein Stammbaum geht bis zum Jahre 1100. Das ist fast immer Unsinns. Eine bürgerliche Familie im Mannesstamm bis zu etwa 1900 zurückzuführen, gelingt in den allerzuletztsten Fällen. Über diese Zeit rückwärts sind derart wenige Feststellungen möglich, daß sie überhaupt im allgemeinen gar nicht in Betracht kommen. Um so mehr als sich die Namensgebung ab 1490 aufwärts in Bürgerzügen verliert, teilweise von 1400 bis 1500 und sogar noch 1600 selten ist. Einen Stammbaum bis in die Reformationzeit zurückzuführen, ist im allgemeinen das Äußerste Erreichbare.

2. Mein Stammbaum geht nur bis kurz vor 1700, weil im Dreißigjährigen Kriege alle Kirchenbücher verbrannt sind. Das ist meist genau so verkehrt, wie die erste Behauptung. Die im Dreißigjährigen Kriege verbrannten Kirchenbücher sind nämlich gar nicht verbrannt. Sie sind fast alle wiedergefunden worden, waren in Sicherheit gebracht, nach anderen Orten gelegt, an Gerichte, Archive und andere Behörden abgegeben worden. Man kann damit rechnen, daß noch nicht zehn Prozent aller deutschen Kirchenbücher dem Wüten des damaligen Krieges zum Opfer gefallen sind.

3. Wir waren früher adelig. Höchster Stolz vieler Bürgerfamilien gipfelt in solcher Behauptung. Sie ist in fast allen Fällen falsch, oft gänzlich aus der Luft gegriffen. Adelsabiegung kommt so selten vor, daß man in der fami-

Bäuerliche Genossenschaften im Kriegseinsatz

Am 19. April stehen die im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen e. V. zusammengeschlossenen 45 000 ländlichen Genossenschaften 10 Jahre unter nationalsozialistischer Führung. Die Mehrzahl der deutschen Bauern sind Genossenschaftsmitglieder. Eine Vorstellung vom volkswirtschaftlichen Rang unseres ländlichen Genossenschaftswesens gibt die Tatsache, daß über 8 Mill. Sparer in den 20 000 ländlichen Kreditgenossenschaften vereinigt sind (ohne Elsaß und Luxemburg).

Man würde der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der ländlichen Kreditgenossenschaften nicht gerecht werden, wollte man sie nur als Geld- und Kreditunternehmen bewerten. Als Selbsthilfeeinrichtung, die das ganze bäuerliche Leben umfaßt, ist die Genossenschaft gleichsam der verlängerte Arm des einzelnen Hofes. Neben den 3700 Kreis-, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, die das Warengeschäft pflegen, befassen sich nicht weniger als 14 300 Spar- und Darlehenskassen auch mit der Erfassung der Getreide- und Kartoffelernte sowie mit der Belieferung ihrer Mitglieder mit Dünger, Futtermitteln, Kohle, Maschinen und Sämereien. Die kreditwirtschaftlichen Leistungen der Spar- und Darlehenskassen machen sie zum Rückgrat der ländlichen Genossenschaftsbewegung. Sie haben nach der schweren Krise vor der Machtübernahme den Höfen die Mittel für die Instandsetzung ihres toten und die Auffüllung ihres lebenden Inventars verschafft. Die von den Genossenschaften planmäßig durchgeführte Senkung der Kreditkosten war so durchgreifend, daß der Zinsspiegel des Agrarkredits heute niedriger liegt als die in der gewerblichen Wirtschaft üblichen Zinssätze. Die im Dienst der Erzeugungsschlacht erreichte Intensität der bäuerlichen Wirtschaft war vielfach nur möglich, weil die Dorfkassen ihr die Mittel für Gemeinschaftseinrichtungen vorgestreckt hat.

In der Umsatzentwicklung ihrer Warengenossenschaften findet der Leistungswille der Bauern bezeugten Ausdruck. 1932/33 hatte der Warenumsatz der Hauptgenossenschaften, also der regionalen Warengenossenschaften, 760 Mill. RM betragen. Er erreichte 1941/42 1450 Mill., für das Großdeutsche Reich sogar 1920 Mill. RM. Mehr als die Hälfte aller Düngerverlieferungen an die Landwirtschaft gehen über die bäuerlichen Genossenschaften. Etwa 70 v. H. der molkermäßigen Milchverwertung entfallen heute auf die genossenschaftlichen Molkerereien, die damit zum Rückgrat der Milch- und Butterversorgung im Krieg geworden sind. Ihre Verkaufserlöse erreichten 1942 etwa 2,5 Mrd. RM. Daß die Molkegenossenschaften im Frieden die Bauern zur planmäßigen Milchverwertung und zur Gütesteigerung erziehen haben, hat im Krieg seine reichen Früchte getragen.

Ihre hohe Leistungskraft hat die genossenschaftliche Organisation immer wieder bei den schlagartig notwendig werdenden Erfassungssaktionen beweisen können, wie sie im Krieg oft vorkommen, z. B. bei kurzfristiger Lieferung von Hafer für die Wehrmacht oder bei der Überbrückung von witterungsbedingten Versorgungsschwierigkeiten bei Kartoffeln. Die genossenschaftlichen Dampfkolonnen konnten in den strengen Kriegswintern große Kartoffelmengen vor dem Verderb retten. So erweist sich das Wirken der ländlichen Genossenschaften für die reibungslose Durchführung der Marktordnung stets als eine unentbehrliche technische und organisatorische Erleichterung.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Das Geburtsdatum Leonardo da Vincis, das bisher nicht einwandfrei feststand, ist jetzt ermittelt worden. Es ist der 15. April 1452. Der Entdecker ist der Referent Dr. Emil Möller. Er hat in Florenz ein Schreiben des Großvaters des berühmten Bildhauers und Malers entdeckt, das zweifelsfrei das Datum angibt. Im ehemaligen Residenzschloß des Deutschen Ritterordens zu Bad Mergentheim wurden bei Umbauarbeiten kunstvoll verzierte Säulen und Rundbögen spätromantischen Charakters freigelegt. Sie stammen aus der ältesten Bauzeit des Schloßes, als die Grafen von Hohenlohe es bewohnten, bevor der unter dem Hoch- und Deutschmeister Hund von Wenkheim 1371 entstandene Westflügel des Schloßes errichtet wurde. Das Schloß war bis zum Jahre 1809 ständiger Sitz des Hoch- und Deutschmeisters.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Sonntag, Reichsprogramm: 9.30-10.00 „Schatzkästlein“ mit Lothar Muehl, 10.15-11.00 „Beethoven“, eine Sendung von Dr. H. W. Hagen, mit einer Hörzune von Robert Hohlbaum, 11.00-11.30 Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche, 11.30 bis 12.00 Johann-Strauß-Konzert, 12.40-14.00 Das Deutsche Volkskonzert, 14.30-15.00 Mathias Wjeman erzählt München, 15.00-15.30 Kulturfilmmusik, 15.30-16.00 Hans Busch spielt auf, 16.00-16.40 Feldpost-Rundfunk, 16.40-19.00 Trapp, Respighi (Leitung: Karl Böhm), 20.20-22.00 Große Unterhaltungsstunde. — Deutschlandsender: 8.00-8.30 J. S. Bach-Organ-Konzert, 12.30-13.30 Sölkemusik von Robert Schumann, 18.00-19.00 Unterhaltsame Weisen der Gegenwart, 20.15-21.00 Lieder der Nacht, 21.00-22.00 Josef Haydn „Jahreszeiten“.

Vereinfachungen im Personentarif der Reichsbahn

Vom 1. Mai ab müssen Arbeiterwochenkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Schülermonatskarten und Schülerwochenkarten, die bisher spätestens nach sechs Monaten erneuert werden mußten, erst nach Ablauf von zwölf Monaten wieder erneuert werden.

Wegen ständiger Überfüllung der zweiten Wagenklasse in den Reisezügen wird vom 1. Mai an auf Grund vieler Anregungen die Benutzung dieser Klasse durch Inhaber von Schülermonatskarten /ausgeschlossen, diese Maßnahme war bereits seit einiger Zeit auf verschiedenen Strecken der Reichsbahn in Kraft.

Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen (Ladengeschäften)

Um den Einkauf der werktätigen Bevölkerung zu erleichtern, wird mit sofortiger Wirkung ministeriell angeordnet, daß während der Sommerzeit sämtliche Verkaufsstellen (Nahrungsmittel- und „sonstige“ Geschäfte) am Donnerstag bis 20 Uhr, die Friseurgeschäfte am Freitag bis 20 Uhr offenhalten müssen.

Für Orte der ländlichen Gebiete gilt folgende Regelung: 1. Offene Verkaufsstellen in Orten mit weniger als 2000 Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung dürfen in den Monaten April bis einschließlich Dezember bis 22 Uhr geöffnet sein.

Nochmals 63 Prozent mehr

Die Sammlung der Wehrmacht für das WHW brachte auch in unserem Gau ein ausgezeichnetes Ergebnis. Gemittelt wurden 2.134.111,06 RM oder 61,12 Pfg. pro Kopf.

Heute keine Aufnahme feiern

Die Feiern der Parteilnahme des Jahrganges 1923 finden am heutigen Sonntag nicht statt. Sie wurden auf einen Zeitpunkt verlegt, der an dieser Stelle noch bekanntgegeben wird.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeiten von 9.25-5.55 Uhr

Offene Läden. Am heutigen Sonntag sind von 9 bis 12 Uhr die Lebensmittelgeschäfte, die Bäckereien und Metzgereien geöffnet.

Geborgenes Gut. Volksgenossen, die fremdes Gut vor der Vernichtung retten und bei sich aufbewahren, werden gebeten, diese Gegenstände unverzüglich bei der zuständigen Ortsgruppe abzugeben.

Vom Nationaltheater. Die für Sonntag, 18. April, angesetzten Vorstellungen fallen aus und werden später nachgeholt.

Auch Essenkarten sind Urkunden. Ein in einem Ludwigskafer Betrieb beschäftigter belgischer Schlosser versuchte, um sich zusätzlich Mittagessen zu verschaffen, mit einer von ihm gefälschten Essenkarte sein Ziel zu erreichen.

Verkehr mit der OEG. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenblatt, nach der die Haltestelle Friedrichsbrücke der Linie B aufgehoben ist.

Mit dem EK II wurde der Obergefreite Hermann Maiwald, Garnisonstr. 21, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Uffz. Adolf Seubert, Waldhofstraße 22.

Das waren Mannheims schwerste Stunden der Bewährung

Jeder fügte sich in die Front der Heimat ein / Rasche, tatkräftige Hilfe für unsere Fliegergeschädigten. Stunden, die manchem Leid bringen mußten, vorübergingen. Die Luftwaffen traten in Funktion. Das Zischen der Brandbomben, das Säusen und Krachen der Sprengbomben, das Surren der Motoren und das Feuern unserer braven Flak vereinten sich zu einem mauerdurchdringenden Höllenlärm.

Sold beispielhafter Haltung begegneten wir

Aus dem vierten Stockwerk eines Mietshauses schlagen wild die Flammen. Der Dachstuhl ist längst abgebrannt und der einsetzende Funkenflug und die Glut der Flammen gefährden das nächste Haus aufs höchste.

Ein Mann in jüngeren Jahren begleitet einen schon recht gebrechlichen Volksgenossen zur nächsten Unterkunft. Die Lebensgefährtin des alten Mannes ist noch nicht gefunden worden, man befürchtet das Schlimmste für sie.

Die NSV sorgt vorbildlich für Massenverpflegung

Kaum war der Entwarnungston der Sirene verhallt, da fanden sich bereits die ersten freiwilligen Helfer in den Obdachlosensammelstellen ein, gleichzeitig mit den Volksgenossen, die in dieser Nacht durch den feigen Mordüberfall der „Helden“ von der anglo-amerikanischen Luftwaffe um Heim und Habe gekommen waren.

In der NSV-Küche in R 5 wurden die großen Dampfkessel in Betrieb gesetzt, um zunächst die Fliegergeschädigten mit Frühstück zu versehen. Bald rollte Lastkraftwagen auf Lastkraftwagen in die Obdachlosensammelstellen und brachte Kaffee, Brot, Brötchen, Butter und Marmelade als ersten Imbiß.

Von NSV und Stadt. Ernährungsamt wurde die Verpflegung der Fliegergeschädigten auf das beste geregelt. Die

und erzählt aus ihrem Leben. Als er aber selbst gefragt wird nach seinem Heim, da deutet er ganz ruhig auf ein Haus, das unrettbar den Flammen verfallen ist.

Vier Hitler-Jungen im Alter von 15 bis 18 Jahren beobachteten an einem hohen repräsentativen Bau (in der Augusta-Anlage) einen Dachstuhlbrand, der sich zusehends ausbreitete. Ein Offizier aus der Nachbarschaft hatte gestesgegenwärtig das Kommando der Löscharbeiten und des Schutzes des stark gefährdeten Nachbarhauses an sich gerissen.

NSV-Küche in R 5 stellt in diesen Tagen die Verpflegungszentrale für die Obdachlosen dar und sendet auf Lastkraftwagen zu jeder Mahlzeit das fertige Essen in die einzelnen Sammelstellen, so daß die für den Bedarfsfall vorgesehenen Wirtschaften und Werkküchen nicht zum Einsatz kamen.

Der erste Schritt, den jeder Fliegergeschädigte selbstverständlich unternehmen muß, ist die Meldung bei seiner Ortsgruppe, wo er einen Fliegergeschädigtenausweis erhält. Je nachdem, ob bei ihm Totalschaden, schwerer oder leichter Schaden eingetreten ist.

HEIMAT-NACHRICHTEN Im Geist von Langemarck und Stalingrad

Das 4. Wehrrichtigungslager der HJ Im weiten Viereck des Hofes einer Kaserne, die das Heer der Hitlerjugend für Zwecke der Wehrrichtungung zur Verfügung stellte, waren die Jungen des ersten Lehrganges angetreten zur feierlichen Eröffnung des Lagers durch Ob- und Gebietsführer Kemper.

Bad Dürkheim. Der bekannte Pfälzer Dichter Karl Röder konnte in Gesundheit seinen dreifundenzigsten Geburtstag feiern. Ungezählte Glückwünsche aus allen Teilen der Pfalz flatterten aufs „Köppel“, wo der begeisterte Sänger seinen Wohnsitz hat.

Frankenthal. Die ledige neunzehn Jahre alte Katharina Deckert aus Aaselheim trieb sich in den letzten Tagen in Frankenthal beschäftigungslos umher. Sie versucht, bei Familien Mitglied zu werden, legt sich falsche Namen zu und gibt sich als verheiratet aus.

Nicht nur ausgesprochene Wohnviertel wurden als wichtige Bombenziele ausersehen, auch Krankenhäuser und Kulturdenkmäler, die nicht allein dem Mannheimer wertvoll sind, taten es den Feindfliegern an. So wurden außer den genannten Kirchen noch die Melanchton-Kirche schwer getroffen, die Elisabethschule als Ziel erkoren, der Rosengarten, der dieser Tage sein vierzigjähriges Bestehen feierte, das Alte Rathaus, das Ballhaus, das Schloß, das Zeughaus und das Amtsgartener, um nur das Wesentlichste herauszugreifen.

Kennzeichnen diese Ziele nicht Kulturschänder und Mörder? Der Stoß sollte in das Herz des Volkes treffen. Das Herz der Mannheimer blüht, aber es bleibt stolz und unverrückbar dem Wege treu, der zum Siege führen muß.

der NSV. Selbstverständlich wird Verpflegung an Total- und Schwerfliegergeschädigte laufend abgegeben; von leichtgeschädigten Volksgenossen, vor allem von solchen, die nur zerbrochene Fensterscheiben in der Wohnung haben, kann man wohl erwarten, daß sie selbst für ihre Verköstigung sorgen.

Die Entschädigung der Fliegergeschädigten liegt in Händen der Feststellungsbehörde. Zur rascheren Abwicklung sind drei Zweigstellen der Feststellungsbehörde im Stadtgebiet eingerichtet, wie aus der gleichzeitigen Bekanntmachung im Anzeigenblatt hervorgeht. Für Fliegergeschädigte nördlich des Neckars ist die Zweigstelle in der Neckarschule zuständig.

Der Jahresabschluß für 1942 weist einen Rohüberschuß von 399.741 RM aus; hinzu kommen noch 68.265 RM außerordentliche Erträge. Nach Abzug der Unkosten und von 64.785 RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 36.602 RM, der sich um den Vortrag auf 98.443 RM erhöht.

Auch wir betrauen höchsten des Vertrauens und liebes Arbeitskollegen! Betriebsführung der Mannheimer Mohr & Pader

(WIRTSCHAFT)

Erleichterter Glühlampenverkauf an Fliegergeschädigte

Das Verbot der Abgabe von elektrischen Glühlampen an zivile Verbraucher betrifft nicht die Abgabe an Fliegergeschädigte. An diese darf der Einzelhandel Glühlampen auch während der Sommermonate abgeben. Mitunter ergeben sich aber Schwierigkeiten durch Bescheinigungen, die der Verbraucher beibringen muß.

Der Amtliche Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Mannheim bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Vertikaler Umbau der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie. Auf einer erweiterten Beiratsitzung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie machte deren geuer Leiter, Dr. Weber, Mitteilung von einem bevorstehenden Umbau der Wirtschaftsgruppe. Der Aufbau der Wirtschaftsgruppe stellt sich nunmehr etwa wie folgt dar: Die 26 Fachuntergruppen der Textilindustrie, die bisher in 11 Fachgruppen nach der jeweiligen Tätigkeit, also z. B. spinnen, weben usw. zusammengefaßt waren, werden jetzt nach dem verarbeiteten Rohstoff, also Baumwolle und Zellwolle, Wolle, Bastfaser, Seide, in vier neuen Fachgruppen zusammengefaßt.

Badische Bank, Karlsruhe

Die Badische Bank berichtet für 1942 über eine weitere Ausweitung ihres Geschäftsumfanges. Die Filialen Kolmar und Mühlhausen wurden mit einer Bilanzsumme von 15 Mill. RM. an die befreundete Badisch-Eisassische Bank AG, Straßburg, abgetreten, wodurch sich das Bild der Bilanz und das des Umsatzes äußerlich zumungunsten der Badischen Bank verändert hat.

Nach der Erfolgsrechnung haben sich die Einnahmen für Zinsen und Diskont auf 2,49 (2,61) Mill. RM erhöht, dagegen weisen Provisionen, Gebühren und andere Einnahmen eine Minderung auf 1,95 (2,15) Mill. RM aus. Die persönlichen Aufwendungen einschl. Sozialleistungen haben sich unwesentlich auf 1,42 (1,49) Mill. RM erhöht.

Baumwollspinnerei Speyer

Der Jahresabschluß für 1942 weist einen Rohüberschuß von 399.741 RM aus; hinzu kommen noch 68.265 RM außerordentliche Erträge. Nach Abzug der Unkosten und von 64.785 RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 36.602 RM, der sich um den Vortrag auf 98.443 RM erhöht.

Wängler w... ernsohn, der... schen Vorm... im Jahre 1940... leugnen kon... schönen Pier... sets des Krie... unbegraben... auch die Kü... folge der Flu... Pflege mehr... Weiden umbe... mit ihrem pr... ten. Wenn V... molke er ras... seinen Kamer... frischer schä... wenn die Ko... machte, sch... ernhausen... Irgend ein... versorgte da... und Futter.

Einmal fand... kleines Lämm... stand es da... schaute den... milderregen... halbverhung... nicht zu helf... das zartflock... gab dann dem... von Hirt und... war, zu trink... seiner engen... futter, ließ da... sen und nahm... um es zu sein...

Da gab es... Wängler mit... klärte, woll... in den Krieg... noch zu klein... fen zu könne... schnappt, mein... Wängler wied... Entschluß nur... fehl seines V... könne, und... Feind, der se... ein Leid zufü... So band denn... Kriegsbeute m... Troßwagen an... chen hinterher... Marsch einmal... müdend war... Lämmchen au... setzen; dem F... Deichsel zog... nichts aus und... sich so öfters... sehen. Wenn d... tagraat hielt... vierbeinigen... einem Graspl... mit einer lan... Baum oder ein... hier im Umkre...

Familie

Jürgen. Die... ihres ersten... dankbar. Freu... geb. Hertlin... Haber. - Des... Nr. 12, den 15... Ihre am 10... Kriegstrauer... Karl Pfannen... (Luftw.) - Li... geb. Bauer. M... ring 24).
Statt Karten. Be... regierungsrat... geb. Kläppl, V... brücken (Trill... heim (Hebelst...

Fritz

Unteroffizier in fast... im Alter von 51... schweren Abwehr... bewährter, solid... des Heidehof gel... witzig, dem Hei... Heidehof gefunde... letzter Wunsch... all seinen Liebes... nicht in Erfüllung... Traut. Wer unse... was wir an ihm... unseren Herzen w... km.-Jahrbuch (D... Nm.-Sarg).

In tiefem Leid: Karl Kulawik un... Wenzel, verw. v... (u. Z. Wm.); Pa... Oster) und... Ernst Kulawik (i... Hölzig und Frau... gart Siebert u... Verwandten.

Emil He

Betriebl... in einem... Träger des Ver... im blühenden Alt... des schweren Abw... in treuer Pflicht... für Großdeutlich... ein. Heidefriedr... Neuauflage, den 15... In unangehom... Katharina Hoffm... Hoffmann und P... mann, Schwes... mann (J. Z. W... Hoffmann Wm... Anverwandten.

Der Trauerge... tag, 18. April 1943... 607 ev. Kirche zu...

Auch wir betrauen höchsten des Vertrauens und liebes Arbeitskollegen! Betriebsführung der Mannheimer Mohr & Pader

67. Fortsetzung

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

AFT

Lampen-erschädigte

Wirtschafts-

Wängler war ein gutherziger Bauernsohn, der auch in der Zeit des deutschen Vormarsches gegen Frankreich im Jahre 1940 seine Tierliebe nie verlegene konnte. Er bedauerte die schönen Pferde, die dem harten Gesetz des Krieges zum Opfer fielen und unbetrieben an der Landstraße lagen, auch die Kühe taten ihm leid, die infolge der Flucht der Einwohner keine Pflege mehr hatten, herrenlos auf den Weiden umherirrten und nicht selten mit ihrem prallvollen Euter verendet. Wenn Wängler Zeit hatte, so melkte er rasch eine Kuh und brachte seinen Kameraden einen Eimer voll frischer schäumender Milch. Immer wenn die Kompanie des Abends halt machte, schaute er im Stall des Bauernhauses oder Gehöftes nach, ob irgend ein Stück Vieh darin stand, und versorgte dann die Tiere mit Wasser und Futter.

Einmal fand er in einem Hof ein kleines Lämmchen. Mutterseelenallein stand es da und blökte armselig, schaute den fremden Besucher mit mittelalterlichen Augen an, war halbverhungert und wußte sich gar nicht zu helfen. Wängler streichelte das zartflockige Fell des Tieres und gab dann dem Lämmchen, das wohl von Hirt und Herde vergessen worden war, zu trinken. Er befreite es aus seiner engen Stallhaft, brachte Grünfutter, ließ das Tierchen sich satt fressen und nahm es dann auf seine Arme, um es zu seinen Kameraden zu tragen. Da gab es ein großes Hallo, als Wängler mit bestimmten Worten erklärte, er wolle das Lämmchen weiter in den Krieg mitnehmen, da es ja noch zu klein sei, um sich selbst helfen zu können. Er sei wohl übergeschnappt, meinten die Kameraden, aber Wängler widerholte, daß an seinem Entschluß nur ein ausdrücklicher Befehl seines Vorgesetzten etwas ändern könne, und betonte, jeder sei sein Feind, der seinem Schutzbefehl einen Leid zufüge.

So band denn Wängler seine lebende Kriegsbeute mit einem Strick an den Troßwagen an, hier konnte das Tierchen hinterherhinken und wenn der Marsch einmal gar zu lang und ermüdend war, konnte man ja das Lämmchen auch auf den Planwagen setzen; dem Pferd, das treulich die Deichsel zog, machte diese kleine Last nichts aus und das Lämmchen durfte sich so ofters die Welt von oben ansehen. Wenn die Wagen dann zur Mittagrast hielten, nahm Wängler seinen vierbeinigen Liebling, lief mit ihm zu einem Grasplatz, band das Tierchen mit einer langen Schnur an einen Baum oder einen Pfahl und ließ es hier im Unkreis fressen und schmau-

sen, bis der Befehl zur Weiterfahrt erteilt worden war. Die Kameraden hatten sich nach wenigen Tagen an ihren neuen Begleiter gewöhnt. Nur Meier II, ein dicker, schwerfälliger Burache, der in der Heimat Brauereiarbeiter war und stets unter Durst und Hunger litt, schimpfte darüber, daß man das Lämmchen verwöhnte, anstatt aus ihm einen saftigen Braten zu machen. Er schilderte in den verlockendsten Farben, wie gut Lammfleisch schmecke; auch wenn man keine Bohnen dazu habe, sei es ein Leckerbissen, ein verspäteter Osterbraten gewissermaßen. Recht knusprig müsse man es machen und immer wieder mit Fett begießen, damit es saftig und zugleich rösch gerate.

Aber Wängler stellte sich mit drohend gekreuzten Armen vor das arme blökende Wesen, stieß einen echt bulwarischen Fluch aus und versprach, das Fell des dicken Meier II mit Gründlichkeit zu gerben, wenn der sich etwa einfallen lasse, das Tierchen seinem ewigen Appetit zu opfern. „Na, na“, antwortete Meier II, „man wird doch einmal darüber reden können.“

Wenn er nun auch einstellend nachgab und vor den kampfbereiten Füßen des Bauernsohns zurückwich, so wußte doch niemand, ob der Eifüchtige auch wirklich endgültig auf seine Mordpläne verzichtet hatte. Er strich so oft in der Nähe des Lämmchens umher, daß Wängler sich ernstliche Sorge um das Leben des Tieres machte. Freilich dauerte es nur wenige Tage - da griff das unerbittliche Schicksal ein und beendete den Zwist der beiden Soldaten.

Um die Mittagszeit eines der folgenden Tage nämlich, als Wängler das Lämmchen zum Grasen wieder an einen Baum gebunden hatte und selbst mit seinen Kameraden am Straßenrand saß, um das Gulaschgericht aus dem Feldkessel zu essen, zischten plötzlich aus heiterem Himmel mehrere Granaten auf das Feld, und dann heulte schon wieder ein mächtiges Kaliber heran, zehn, zwanzig, dreißig Schüsse jagte der Feind aus einer unsichtbaren Stellung herüber, daß sich die Männer in den Gräben warfen oder irgendwo in eine Senke, um dieses unvorhergesehene Gewitter zu überstehen. Und dann - kaum war der Feuerüberfall vorbei - kam der Befehl zum sofortigen Abbruch. Hastig lief Wängler zum Baum zurück, an dem sein Lämmchen angebunden war - aber als er hinkam, lag es tot auf dem Boden, blutend, umgerissen von einem Granatsplitter. Trotz-

dem nahm es Wängler in seine Arme und warf es auf ein Fahrzeug. Das Lämmchen war das einzige Opfer der Beschießung, denn wie durch ein Wunder war keinem der Männer etwas passiert, nur einige Wagen waren angekratzt oder von Granatsplittern durchschlagen. Schnell ging es nun fort, die Pferde rasten mit den Fahrzeugen davon.

Eine halbe Stunde später ließ der Kompanieführer an einem bergehenden Waldrand halten. Wängler trat an Meier II heran und sagte: „Dort auf dem Wagen liegt das Lämmchen... es ist tot... ein Granatsplitter... Wenn du willst... jetzt kannst du es braten...“ Meier II kratzte sich hinter den Ohren, er fühlte, wie seine Kameraden auf ihn schauten und auf seine Antwort warteten. „Hm“, meinte er, „nun liegt der Fall ja anders, das Lämmchen ist ja gewissermaßen gefallen... ich habe nun auch keinen

Appetit mehr darauf... komm, Wängler, wir haben noch ein paar Minuten Aufenthalt... wir wollen es hier eingraben.“

Während Wängler das tote Tierchen holte, schaufelte Meier II rasch am Wegrand eine Grube. Sie legten das Lämmchen, dessen zartflockiges Fell von Blut durchlaufen war, in die Erde hinein und warfen die Schollen darüber. „Es ist schade um das schöne Lamm“, murmelte Meier II, „aber es ist noch besser so, als wenn es einen von uns getroffen hätte.“ Damit hatte die Episode von dem Lämmchen, das im Krieg so früh sein junges Leben hergeben mußte, ihr Ende gefunden - aber es fiel in den nächsten Wochen des Kampfes und des weiteren Vormarsches kein böses Wort mehr zwischen dem liebenden Bauernsohn Wängler und dem ewig durstigen und hungrigen Brauereiarbeiter Meier II.

Sie war zunächst erschrocken, stimmte dann aber so lebhaft zu, daß seine Stimmung umschlug. „Es wäre feige“, sagte er, „es wäre eine Flucht. Dies hier ist meine Heimat und die meiner Kinder. Ich will sie uns erhalten - für immer. Ich lasse mich von niemand vertreiben.“

Sie erwiderte in ihrer neuen, übermäßig sanften Art, daß ihn ja niemand vertreiben wolle.

Oft blieb er ganze Tage draußen, nicht nur im Betrieb, sondern auf der Landstraße, in andern Ortschaften, an den Stätten seiner Pläne.

„Wir werden uns einen hübschen Wagen anschaffen“, sagte er unvermittelt. „Wir brauchen ihn doch nicht, Andreas!“

„So, du meinst wohl, wir hätten kein Recht dazu? Die Leute könnten es mir verübeln.“ „Aber, Andreas!“ „Heftig schritt er auf und ab.“ „Ich verstehe sehr gut, Erna, was du damit sagen willst.“

Sie ging dicht zu ihm, legte ihm die Arme um den Hals. „Sieh mich einmal an!“ Er machte sich von ihrer Liebkosung frei. „Und niemand hat schuld“, stöhnte er. „Niemand. Das ist das Grausige daran. Oder hat der Staat schuld? - der Staat?“

„Andreas“, sagte sie da, „ich hätte damals nicht in dieses schöne Haus eintreten dürfen.“

„Das ist gut, Heini!“, sagte sie nur; „warte, ich komme gleich.“ „Ich kann mich ja allein anziehen, Mutti.“

Andreas hatte so unbeteiligt vor sich niedergeblickt, als wenn ein fremdes Kind gekommen und gegangen sei.

Sie wolle zu irgendeinem Abschluß kommen. Sie reichte ihm die Hand. „Das Geld, Andreas, der Erbsatz, es hat mich verrietet damals, in das Haus einzutreten, Unterkunft zu erbitten für Heini und Hildchen und mich. Wir wollen in Zukunft beschiedener sein. Darum mußst du dir das aus dem Kopf schlagen. Wir brauchen kein Auto. So wie ich dich kenne, würdest du dich gar nicht mit einem kleinen Spazierwagen begnügen.“

„Da kannst du schon recht haben, Erna. Du irrst aber, wenn du meinst, ich hätte es vor allem aufs Geld abgesehen. Das Geld ist nichts. Aber die Macht, Erna, die Bedeutung, verstehst du?“ Und drohend setzte er hinzu: „Und ich werde sie doch einmal durchführen, die Pläne, und sie werden mich alle achten!“

„Jeder achtet dich, jeder, Andreas.“ „Außer Retzlaff!“ sagte er bitter.

In dieser Übergangszeit verlor Andreas seinen inneren Halt. Der Boden unter ihm begann unsicher zu werden. So muß einem zumeist sein, der auf porigem Aschengestein dahinschreitet. Unter jedem Schritt knackt und knirscht es. Vielleicht wird man unversehens durchbrechen und bis an den Hals in weicher Glut versinken. -

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Jürgen. Die glückliche Geburt Ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Lisa Haber, geb. Hertlin - Dr.-Ing. Fritz Haber. - Deasau (Fischerweg Nr. 12), den 12. April 1943.

Ihre am 10. April vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Karl Pfannendörfer (Uffz. der Luftw.) - Lisa Pfannendörfer, geb. Bauer. Mannheim (Luisenring 24).

Statt Karten. Bernd Meurer, Oberregierungsrat - Helene Meurer, geb. Leppl, Vermählte - Saarbrücken (Trillerweg 27), Mannheim (Hebelstr. 7), den 17. 4. 43.

Statt eines erstehenden Wiedersehens erhalte ich die schmerzliche, für immer unersetzliche Nachricht, daß unser lieber, berzenguter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Stiefbruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und innigster Berater Fritz Berger

Unteroffizier in einem Grenadier-Regt. im Alter von fast 33 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen bei Orel nach bewährter, soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. Er feigte seinen Vater, der im Weltkrieg den Heldentod gefunden hat, nach. Sein letzter Wunsch, ein Wiedersehen mit all seinen Lieben in der Heimat, ging nicht in Erfüllung. Seine Ehre hat Treue. Wir unseren Fritz kenne, weil, was wir an ihm verloren haben. In unseren Herzen wird er weiterleben. Mhm.-Sandhofen (Kalkhorststraße 32), Dem-Sarop.

In tiefem Leid: Karl Kulawik und Frau Pauline, geb. Wenzel, verw. Berger; Willi Berger (z. Z. im Ostern) und Frau; Ernst Kulawik; Ernst Kulawik (z. Z. i. Ost.); Franz Höllig und Frau, geb. Berger; Hildegard Stieritz u. Angehörige und alle Verwandten.

Hart und unerblicklich traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, unser lieber, berzenguter Bruder, Schwager und Onkel Emil Hoffmann

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Träger des Verwundeten-Abzeichens im Höchstalter von 28 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen bei Orel in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Großdeutschland gab. Er ruht auf ein Heldengrab seines Regiments. Neulohheim, den 12. April 1943.

In ansäherndem Schmerz: Katharina Hoffmann Wwe.; Julius Hoffmann und Fam.; Käthe Hoffmann, Schwester; Hermann Hoffmann (z. Z. im Ostern) und Fam.; Elise Hoffmann Wwe. und Kinder und alle Angehörigen.

Tieferschmerz erleben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter, unvergesslicher Mann, der treue, gute, unvergessliche Vater seiner vier Kinder, mein unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin Karl Frey Bierbrauer

im Alter von 71 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde. Laubenberg, den 17. April 1943.

In tiefem Schmerz: Edmund Frey (z. Z. im Ostern) und Frau; Fritz Frey (z. Z. im Westen) mit Frau und Kind.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. April, nachmitt. um 5 Uhr, vom Trauerhause, Neugasse 17, aus statt. Freystraße 44.

In tiefer Trauer: Elise Lütlich, geb. Bierbrauer, und Kinder Ruth, Manfred, Edith und Helmut und Verwandte.

Auch wir betrauern den Verlust eines selbigen und pflanzbewußten Arbeiterkameraden Betriebsführer und Gefolgsherr der Metoren-Werke Mannheim A.-G.

Am Freitagmittag entschlief in Gottes Frieden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau Josefa Lütlich

im 96. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute Sonntag, 18. April, nachm. um 16 Uhr vom Wannerhof aus statt, am Ortsausgang Heidesheim um 16.30 Uhr.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, Herr Friedrich Pabst

im Alter von nahezu 85 Jahren von uns gegangen ist. Mannheim, den 19. April 1943.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Karl Frey Bierbrauer

im Alter von 71 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde. Laubenberg, den 17. April 1943.

In tiefem Schmerz: Edmund Frey (z. Z. im Ostern) und Frau; Fritz Frey (z. Z. im Westen) mit Frau und Kind.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. April, nachmitt. um 5 Uhr, vom Trauerhause, Neugasse 17, aus statt. Freystraße 44.

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Anna Simoner Wwe.

im Alter von 88 Jahren an dem Folger eines tragischen vor allem Monat erlittenen Anfallsleides. Mannheim (A. 3. 7a), Kopschagen, den 17. April 1943.

In tiefer Trauer: Lona Knudsen; Karl Danz u. Frau Erna, geb. Knudsen.

Die Feuerbestattung findet am Montag, 19. April, 16.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes und Bruders, Anton Heller, Gebl. i. ein. Gen.-Regt., möchte ich alles recht herzlich danken. Mannheim, den 17. April 1943. Schanzstraße 19.

Anlässlich des Heimganges meines 10. Mannes, unseres guten, treuen Vaters, Franz Balzer, wurde uns so viel herzlich, hilfsbereit, verstanden mit Freundschaft und höchster Wertschätzung für unseren lieben Entschiedenen, erwiesen, für das wir nur tiefbewegt danken können. Mhm.-Sandhofen, den 18. April 1943. Wotanstraße 28.

Frau Elise Balzer; Christa Balzer; Brigitte Balzer.

Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, August Gund, Friseur u. Pachtleiter, sagen wir auf dies. Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der NSDAP Ortsgruppe Deutsches Eck der Geistlichen, den Kam. 110er Grenadiere, der Freisinnigen, den Mannheimer Regiern, der Kegelgen., „Riesengruppe“ und den Fachschülern der Klasse F 1 für die herz. Nachricht u. Kranzniederlegungen sowie für alle Kranz- und Bünnenspenden. Mannheim (3. 2. 19), 18. April 1943.

Frau Sofie Gund, geb. Freyer, und alle Verwandten.

Für die vielen mündlichen u. schriftlichen Beweise aufrichtigster und innigster Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres Vaters, Wilhelm Geber, Obertruppi, der Org. Tod, sagen wir alles unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Neckarsau (Sedanstraße 2).

Frau Wilma Geber, geb. Winkler, und Söhne.

Für die weitestgehende Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen, Herrn Adam Blattmann, Öktnör, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Mhm.-Kellerhof, den 17. April 1943. Obere Riedstraße 91.

In tiefem Leid: Marie Blattmann, geb. Fertig und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Sohnes und Bruders, Anton Heller, Gebl. i. ein. Gen.-Regt., möchte ich alles recht herzlich danken. Mannheim, den 17. April 1943. Schanzstraße 19.

Anlässlich des Heimganges meines 10. Mannes, unseres guten, treuen Vaters, Franz Balzer, wurde uns so viel herzlich, hilfsbereit, verstanden mit Freundschaft und höchster Wertschätzung für unseren lieben Entschiedenen, erwiesen, für das wir nur tiefbewegt danken können. Mhm.-Sandhofen, den 18. April 1943. Wotanstraße 28.

Frau Elise Balzer; Christa Balzer; Brigitte Balzer.

Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen, August Gund, Friseur u. Pachtleiter, sagen wir auf dies. Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der NSDAP Ortsgruppe Deutsches Eck der Geistlichen, den Kam. 110er Grenadiere, der Freisinnigen, den Mannheimer Regiern, der Kegelgen., „Riesengruppe“ und den Fachschülern der Klasse F 1 für die herz. Nachricht u. Kranzniederlegungen sowie für alle Kranz- und Bünnenspenden. Mannheim (3. 2. 19), 18. April 1943.

Frau Sofie Gund, geb. Freyer, und alle Verwandten.

Amliche Bekanntmachungen

Feststellungsbehörde für Fliegerschäden Die Feststellungsbehörde ist bis auf weiteres für die Behandlung von Fliegerschäden, die vor dem 18. April 1943 eingetreten sind, geschlossen.

Die Behandlung aller Neuanträge (d. h. Fliegerschäden, die in der Nacht vom 16./17. April 1943 oder später eintreten bzw. eintreten), findet statt:

I. Für alle Schäden, die in den Stadtteilen nördlich des Neckars, also einschließlich Friesenheimer Insel, Sandhofen, Waldhof, Gartenstadt, Kälfertal, Feudenheim und Wallstadt, eintreten oder eingetreten sind

in der Außenstelle Neckarschule der Feststellungsbehörde

II. Für die Schäden, die in den südlich des Neckars zwischen Neckar, Rhein und Reichsbahnlinie Mannheim-Heidelberg gelegenen Stadtteilen einschl. Neuhermsheim, Neustheim, Seckenheim und Friedrichsfeld eingetreten sind, findet die Behandlung statt der Anträge von Geschädigten, deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben

1. A.-Geb beginnt in der Außenstelle Rosengartenstr. II der Feststellungsbehörde

2. Gec.-Z beginnt in der Außenstelle der Feststellungsbehörde in der Turnhalle des Turnvereins 1846 in der Prinz-Wilh.-Str.

III. Für die Schäden, die in den Stadtteilen südlich der Reichsbahnlinie Mannheim-Heidelberg eintreten oder eingetreten sind (also einschl. Almenhof, Neckarsau und Rheinau) in der Außenstelle Lindenhofschule der Feststellungsbehörde.

Sprechstunden sind bis auf weiteres täglich von 8-12 und 14.30 bis 18 Uhr.

Der Oberbürgermeister.

Verkauf von Heringsalat

In den Fischgeschäften wird in den nächsten Tagen Heringsalat verkauft, der ohne Marken abgegeben wird. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Öffentliche Erinnerung. Zur Zahlung an die Stadtkasse waren bzw. werden fällig spätestens am 3. 4. 1943 Schulgeld der Höheren Lehranstalten, Höheren Handelsschulen (Luissenschule) für April 1943; 18. 4. 1943; Gebühren und Verwaltungsstrafen für März 1943; 26. 4. 1943; Gemeindegetränksteuer für März 1943; 26. 4. 1943; die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden u. Forderungssätzen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge; 26. 4. 1943; Vermögenssteuer für April 1943. An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den

Vorschriften des Säumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag bzw. Verzugszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages veranlagt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. - Stadtkasse.

Verkehr der Oberrheinischen Eisenbahn. Zur Einsparung v. Strom u. aus betriebl. Gründen wird ab Montag, 19. April 1943, die Haltestelle Friedrichsbrücke (Straßenbahn-Haltestelle) für die Züge der Linie B in beiden Richtungen aufgehoben. Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.G. Mannheim.

Finanzanzeigen

BADISCHE BANK

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur 71. ordentlichen Hauptversammlung auf Mittwoch, den 12. Mai 1943, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Badischen Bank, Karlsruhe, Friedrichsplatz Nr. 1, eingeladen.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1942 nebst Bericht des Vorstands und Aufsichtsrats. 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns. 3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. 5. Wahl des Abschlussprüfers.

Die Anmeldung kann erfolgen: in Karlsruhe, bei der Badischen Bank; in Mannheim, bei der Badischen Bank und der Deutschen Bank Filiale Mannheim; in Pforzheim, bei der Badischen Bank Filiale Pforzheim; in Freiburg, bei der Badischen Bank Filiale Freiburg; in Berlin, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, und der Deutschen Reichsbank - Kredit-Sammelbank -; in Frankfurt/M., bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt/M.

Karlsruhe, den 12. April 1943. Der Vorstand: Betz, Steinmetz, Reichardt, stellvert. Vorstandsmittgl.-d.

Offene Stellen

Großunternehmen der chem. Industrie sucht für einen seiner Werke in den eingeglied. Ostgebieten kaufm. Betriebsleiter. Angeb. mit Lebensl., lückenlos. Zeugn., Lichtbild, Referenzen, Ang. d. let. Eink. u. der Gehaltsforderung erb. u. Kennwort "Betriebskosten" unter E. 9316 an Ala, Berlin W. 33.

Großunternehmen der chem. Industrie sucht für die Werke u. Geschäftsstellen in den eingeglied. Ostgebieten Betriebsbuchhalter bzw. Selbstkostenrechner zum spl. Einsatz in d. Hauptverwalt. Auf Vertrauenswürdigkeit u. gute Allgemeinbild. wird besond. Wert gelegt. Angeb. mit Lebensl., lückenlos. Zeugnissen, Lichtbild, Referenzen, Ang. des let. Einkomm. u. der Gehaltsforderung erb. u. Kennwort "Betriebskosten" unter E. 9316 an Ala, Berlin W. 33.

Rüst. vertrauensw. Männer als Nachtwache für einen Betrieb in der Innenstadt. ges. 36512VH.

Lehrlings-Ausbilder f. selbständ. Führ. ein. Lehrwerkstatt in ein. Mannh. Maschinenfabr. gesucht. 102 877 VS.

Für meine Westbaustellen wrd. noch eingestellt: Dolmetscher. (Deutsch-Französl.), Maschinenmeister, Schachtmeister, Maschinenisten, Poliere, Vorarbeiter, Maurer und Zementierer, Zimmerer und Einschaler, Eisenbleger und sonstige Facharbeiter. 93 905 VS.

Bückerführung für sofort o. später gesucht. Fernruf 506 65.

Tabakpflanzer, Fermentierer und Gärtner sof. laufd. f. d. Ukraine gesucht. Angeb. an die Monopolstelle, Abteilg. Tabak, Berlin W. 8, Behrenstr. 21.

Für allgem. Büroarbeit u. Verkauf zuverläss. Anestellte in Vertrauensstellung sof. gesucht. Steno u. Maschinenschreib. erforderlich. Angeb. mit Zeugnisschrift u. fröh. Eintrittstermin an Firma Martin Bonifer, Inh. E. Brand, Mannheim, P. 3, 4.

Südd. Industriewerk sucht und stellt sof. Telefonistinnen ein. Bewerberinnen, die schon in ähnl. Stellungen tätig gewesen sind, werd. bevorz. Angeb. erb. u. "A F 2743" an den Verlag.

Tücht. Stenotypistinnen werden v. hiesig. Großbetriebe für verschiedene kaufmänn. u. techn. Abteilungen zum bald. od. spät. Eintritt gesucht. 168 430 VS.

Einige Frauen für leichte Maschinenarbeit im Betrieb sucht ein Mannheimer Hammerwerk. 168 410 VS.

Weibl. Hilfskräfte jed. Alt. zum Mehlpacken - auch halbtags. - f. sof. ges. Vorstell. v. 8-15 Uhr. Hildebrand Rheinmühlwerke, Hombuschstraße 5, Straßenbahnverbindung zur Mühle: Linie 3 od. 10 bis Luzenberg, dann Linie 12 oder Linie 5 bis Kammerchule, dann Linie 12.

Jg. Frau als Ladenhilfe f. Modegeschäft ges. Fernruf 232 10.

Schulpl. Junge, Alt. Frau o. Mann 2-3 Std. nachm. f. leicht. Botengänge gesucht. Mannh. Vorrichtungsbau, Augusta-Anlage 7.

In Archivaustalt im Landkreis Mannheim baldigt zuverl. in aller Hausarb. erfah. Hausgehilfin gesucht. 93 923 VS.

Hausgehilfin o. Putzfrau sof. od. später ges. Foto-Rettig, S 1, 7, Fernsprecher 203 82.

Alt. saub. Frau f. einige Std. in Haushalt gesucht. Fernruf 25231.

Kinderfrl. od. Pflichtjarmädchen a. gl. Hause zu 2 Kindern gesucht. Cramer, B 7, 18.

Zimmermädchen sofort gesucht. Park-Hotel Mannheim.

Saub. ehrl. Putzfrau f. Geschäftshaus, Ztr.-H. f. 1 Tag wöchl. ges. Karl-Benz-Straße 110, part.

Sucho für freitags v. 8-1 Uhr eine saubere Reinemachefrau. Walch, Seckenheimer Str. 14.

Putzfrau halbtags auf 1. 5. ges. Buchdruck. Joh. Gremm, S 2, 3.

Sucho z. Reinigen v. Fußweg u. Hof m. Hauses H 7, 20 geeign. Person. Näh. bei J. Röth, H 7, 20.

Punktl. Frau z. Reinigen v. Büroräum. ab 6 Uhr abds. gesucht. Vogt, O 7, 6.

Lehrmädchen f. Kolonialwarengeschäft ges. Dasselbe muß das Pflichtj. abgel. hab. 4526 B.

Pflichtjarmädchen, gesd., kinderleib. ges. Ruf 456 63.

Pflichtjarmädchen, kinderleib., zu 2 Kindern (2 u. 5 J.) ges. Bienes, Gontardstraße 4.

Pflichtjarmädchen, ordentl. u. fleißig, zu 2 kl. Kindern gesucht Fr. Haas, Pfalzplatz 8, Ruf 26205.

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform, Heer, Gr. 1,85 (f. m. Bruder) gesucht. 4586 B.

Gut erh. Anzug, sow. 1-2 Frauenkleider zu kaufen ges. 4456 B.

H.-Wintermantel, sehr gut, 172, zu kaufen ges. 4566 B.

D.-Überg.-Mtl., Gr. 44, 1 P. Knab-Schnürsch., Gr. 33-34, Frauen-Strickweste, Gr. 48-50, alles gut erh., z. kfn. ges. Angeb. unter H 100 postlag. Leutershausen.

Offiz.-Wintermantel od. Umhang Gr. 1,72, für m. Brud. zu kauf. ges. 4487 B.

Dam.-Überg.-Mantel o. Kostüm Größe 44, zu kf. ges. 4317 B.

Dam.-Überg.-Mantel od. Kostüm, Gr. 44, zu kf. ges. 4317 B.

H.-Som.-Mtl., Gab., Gr. 48, u. D.-Kostüm, Gr. 44, z. k. g. 4530B.

D.-Som.-Mtl., Kostüm, Kleider, gt. erh., Gr. 44, zu k. ges. 4522B.

Suche Brautkleid m. Schleier, ev. a. o. Schleier, Gr. 44, 36 827 V.

Brautkleid, Gr. 42, Schuhe dazu, Gr. 39 1/2, z. k. o. leih. g. 4596B.

Schw. Kleid od. Mantel, Gr. 44, zu kaufen ges. 132 429 VH.

Kleid u. Wäsche, noch gt. erh., f. 8-9jhr. Mädch., z. k. ges. 4367B.

H.-Velourhut, br. od. gr., Gr. 56, H.-Som.-Mantel, Gr. 50, zu kaufen ges. 4327 B.

Dirndlbluse, Gr. 44, ges. 36826VS.

Palzmantel, 40-42, Fernruf 406 03.

Da.-Palzmantel, schwarz, Fohlenmantel bevorz., sow. Koffergammophon zu kauf. ges. 199 6025S.

Gebr. H.-Wäsche, Anzug f. mittl. Fig. u. gebr. Gußbadewanne zu kaufen ges. 3970 BS.

H.-Netz- oder Makko-Hemden, Halsw. 42, u. Netz-Unterh., Gr. 6 W. 4, gut erh., z. k. g. 3723B.

Gt. erh. Teppich u. 2 Polster- od. Ledersessel z. kf. ges. Ruf 43018.

Bettwäsche, gut erh., zu kaufen ges. 3641 B.

Bettwäsche u. Handtücher, evtl. auch H.-Leibwäsche, zu kaufen ges. 71 985 VS.

Zimm.-Teppich zu kaufen gesucht Fernsprecher 517 21.

2 Schlaf- o. Steppdecken, schw. Kostümfutter mit Futter zu kauf. ges. 3795 BS.

Babywäsche, gut erh., zu kaufen ges. 3963 B.

Bettbezüge u. Bettlicher sowie 1 P. Knab-Schuhe, G. 33, zu kaufen ges. 26 889VS.

2 Federbetten u. Steppdecken zu kaufen ges. 4316 B.

Babywäsche, Dam.-Wäsche und Nachthemden, Gr. 42, 3992 B.

Teppich, tadell., ca. 2x3 m, u. Kl.-Sportwagen, z. k. g. Ruf 41733.

Babywäsche zu kauf. ges. Preisangeb. an: Clausnitzer, Käfental-Süd, Malkammer Str. Nr. 23, Fernruf 508 22.

2 Stores, 180 cm br., zu kaufen ges. 4322 B.

2 Matr., 31, 2 Röste, 1 Wohnzimm.-Tisch m. 4 Stühl., Deckbett, 2 Kopfkissen, Plurgarderobe, 11gr. Kleiderschrk. z. k. ges. 4417B.

Schw. Pumps, g. erh., Gr. 39, z. k. od. ge. echte Eindeckschuhe m. fl. Abs., Gr. 39, z. t. Ruf 411 10.

Sport- od. Tennisschuhe, Gr. 40-41, zu kaufen ges. 3690 BS.

Damenschuhe (Pumps), Gr. 39, zu kaufen ges. 3746 B.

Vermietungen

Schön möbl. Zim. m. Zentralh. u. fließ. Wass., Nähe Hauptbhf., an beruht. Herrn sof. od. 1. 3. zu vermieten. 4805 B.

Horrenzimm. u. Schlafzimm. in Bahnhofnähe an seriösl. Herrn sofort zu verm. Fernruf 413 92.

Wohn- u. Schlafzimm., Zentralh., Bad, Stadtmitt. an sol. Herrn auf 1. Mai zu vermiet. 4596 B.

Möbl. Zim. an sol. Herrn sof. zu vermiet. Pfügersgrundstr. 6, 1.

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche von ruh. Ehep. zu mieten gesucht. 4345 B.

Schwerkräftiges, sucht sof. od. spät. 2 Zim. u. Küche, ev. mit Bad, Vorort u. Straß.-Nh. bevorz. 4341 B.

Jg. Ehepaar mit 5j. Mädch. sucht auf 1. Mai 2 leere Räume mit Wasser, neues Möbel vorhand. 4581 B.

2-3-Zim.-Wohn. in gut. Lage in Mannh. od. Vorort von ruhig. Mietern gesucht. 3778 B.

Gesucht: 2-3-Zim.-Wohn. m. Kd. u. mögl. Bad in Schwetzingen, Plankstadt, Ottersheim, Hockenheim od. Umgeb. Gebot: 3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad in Mh. in fr. sonn. Lage. Angebote an: Wilsler, Mh.-Rheinlan., postlag.

2- od. 3-Zim.-Wohn. von Mietberechtig. gesucht. 4627 B.

XII. Ehepaar sucht 3-4 Zim., ev. m. H., a. l. Oststadt, a. Dachgesch. 8-Zim.-Wohn. a. Kaiserring kann in Tausch gen. w. Näheres: Fernruf 432 26.

Größ. Wohn. best. aus 5-6 Zim. u. Küche m. Bad usw. per 1. 3. in Mannheim zu miet. ges. 93 938 VS.

Zu miet. ges.: Einfam.-Haus od. 3-4-Zim.-Wohn. an d. Bergstr., Odenwald od. Schwarzwald. In Tausch kann dafür gebot. werden: 3-Zim.-Wohn. (Hag., w. Wass.) i. Mhm.-Ost. 12779VH.

Stilleg. Laden od. Wirtschaft f. dazugeh. Wohn. per 1. Mai 43 zu mieten gesucht. 93 939 VS.

Zimmer, möbl., leer, mit od. ohne Küchenben., ein- u. mehrbettig, laufd. ges. Verkehrsverein.

Suche f. 4 holl. Betriebsangehör. möbl. Zim. bzw. Schlafgelegenheit. Neckarau, Schwetz, Stadt, Lindenhof bevorz. Rudolf Gessel, Mannheim, Schließfach 361, Fernsprecher 412 54.

1 od. 2 möbl. Zimm. von Abtl.-Leiter gesucht. 4817 B.

Berufst. Fräul. sucht auf 1. 3. ein möbl. Zimmer. 4773 B.

1 od. 2 gut möbl. Zim., evtl. a. l. Wohn. in Geg. Ladenburg od. Schriesheim v. Ing. mögl. bald ges. Hebel, Hotel Union, Mhm.

Berufst. Fräul. sucht für dauernd möbl. Zimm., ev. auch Manad., bei ordentl. Leuten. 4502 B.

Gut möbl. Zimm., mögl. Heizg. u. fließ. w. u. k. Wass., Oststadt od. Almenhof für bess. Herrn gesucht. 4651 B.

2 leere od. teilmöbl. Zim. u. Kd., auch Notküche, in gut. ruhig. Hause v. Jg., sol. Ehep. (Akd.) etwa ab 1. 6. gesucht. 4342 B.

Jg. Ehepaar sucht leer. Zimmer. H 7, 29, Berst bei Stöckel.

1 leeres Zimm. m. Küche od. Kocheleg. in Mhm. od. Umgeb. zu mieten gesucht. 36 830 VS.

Wohnungstausch

Biete mod. 5 1/2-Zim.-Wohn. mit Heizg., Warmw., Oststadt, suche 6-8-Zim.-Wohn., Oststadt o. Einfam.-Haus. Miete od. Kauf. Fernruf 304 22.

Suche 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Manad., 2. od. 3. St., biete ebenfalls pr. Umlandstr. 4796B.

Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn. mit Bad in Feudenb. geg. ähnl. in Feudenb. od. anderswo (a. ohne Bad) zu tausch. ges. 4767 B.

2 Zim. u. Küche, Gasbeleucht., Neckarstr., geg. 1 Zim. u. Küche. Innenst. zu tuch. ges. o. 1 groß. Zim. m. Wasser u. elektr. Licht u. separ. Eing. 4734 B.

2 Zim. u. Küche geg. 1 Zi. u. Kd. zu tuch. ges. Rieger, S 2, 15 pt.

Suche in Weinh. od. Heidelberg 4-Zim.-Wohn. od. 3 Zimm. mit Mans. u. Zubeh., evtl. Gartenanteil. Biete 4-Zim.-Wohn. mit einger. Bad u. Zubeh. in Mhm.-Oststadt. 4729 B.

Biete 3-Zim.-Wohn. m. K., Innenst. Suche 3-Zim.-Wohn. m. K. u. Bad in frdl. Lage (Oststadt od. Luisenpark). 4684 B.

1-Zimm.-Wohn. kl. Küche, Sib., Stadtm. geg. 3-Zim.-Wohn. od. 1-Zim.-Wohn. z. t. ges. 4659B.

2 Zim. u. Küche (34-) 1 Zim. u. Küche zu tausch. ges. Steinbrenner, Humboldtstraße 16.

4 Zim. u. Küche, 2 St., Neckarstr. geg. 2 Zim. u. Küche, 2. od. 3. Stock, zu tausch. ges. (Neckarstadt-Ost od. -West). 4480 B.

Geschäftl. Empfehlungen

Einigkeit macht stark! Das sehen Sie bei einem Besuch in der Defaka - Neugebauer- u. Vetter - Kriegsverkaufsgemeinschaft. Die vielen guten, schönen Textilwaren aller Art, sowie die Schuhwaren, die jedes einzelne Haus sorgsam eingekauft hat, werden Ihnen nunmehr im früheren Neugebauer-Haus an den Planken zum Kauf angeboten. Kommen auch Sie unverzüglich zu einer Besichtigung.

Durch die Schließung bedingt wurden die Warenbestände unserer Schwesterfirma Bredl, F 1, 1, mit den unrigen zusammengelegt. Wir bemühen uns deshalb, alle „Bredl“-Kunden in gewohnter Weise gut bei uns zu bedienen. Haberhose O.H.G., Mannheim, H 3, 1. Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Unsere Kunden zur freundlichen Kenntnisnahme, daß wir uns, um den Anforderungen des totalen Krieges gerecht zu werden, zu einer Kriegsverkaufsgemeinschaft im Hause R 1, 4-6 zusammengeschlossen haben. Adolf Bauer, Papier- u. Schreibwaren - Wilhelm Friedr. Bauer, Offenbacher Lederwaren und Koffer-Spezialgeschäft, R 1, 4, im Hause „Neue Mannh. Zeitg.“

Frau L. Dechner Wwe., Schuhmach., Hafenstr. 46, fordert ihre Kundschaft auf, die Bestellabschn. 3 der Kleiderkarte für Schuhreparatur weg. Todesfall bei ihr abzuholen. Abholzeit von 3 bis 7 Uhr Montag und Dienstag.

Uniformträger! Wir haben unsere Uniform-Effektenabteilung groß aufgemacht. Sie finden deshalb bei uns fast alles, was zur Uniform gebraucht wird. Hut-Zeumer in der Breiten Str., H 1, 6-7, Fernruf 203 03.

Verdunkelungsrollos v. Bälliger, Seckenheimer Str. 48, Ruf 4590.

Heilkräftiger Kräuter-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Edelölle Teekräuter in einem irdenen oder emaillierten Gefäß (vorher mit heißem Wasser auswaschen) mit 1/2 l kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Min. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom einsparen. Zinsser & Co., Heilkräuter-Tee, Leipzig.

Stofferer können sehr bald stofferfrei reden. Angst u. nervöse Hemmungen werden beseitigt auf Grund 32jähr. Erfahrung. Kinder mit Hilfe der Eltern. Viele Dankschreiben. Auskunft und Prospekt frei. Unterrichts-Institut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstraße 7.

Medizin.-Verband, geg. 1824, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbehilfe bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4,50, 2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50, 5 und mehr Pers. Mk. 8,50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Selbstbildner dunklen Haar-Nachwuchses bequem u. billig zu Hause. Prospekt frei. Schreiben Sie noch heute an Frau A. Rochol, Herne/Westfalen 23, Schließfach 3.

Ein Eigenheim statt Miets. Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen. - Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hauskauf, bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. - Generalvertreter Dr. Westphal, Baden-Baden, Vincentstr. 16, Ruf 1551.

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau od. Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine lfd. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung ihrer Spareinlagen. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim“, die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

„Viele Wenig geben ein Viel!“ Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen die grüne allgemeine Rabattmarke, Mannheimer Rabattparverein 1927 E.V.

Weiche Klingengeräte für welchen Bart? Da gibt es keine allgemeingültige Regel. Nur durch sorgames Probieren der verschiedenen Klingengeräte können Sie für Ihre Hand passende herausfinden. Das Ausprobieren der richtigen Klingengeräte ist eine grundlegende Voraussetzung für angenehmes Rasieren. (Gold-Stern-Klingen tragen alle präzise Stärkenangaben: 0,13 mm, 0,19 mm, 0,28 mm) aus der Gold-Stern-Rasierkunde der Rasierklingenfabrik Gold-Stern-Werk, Solingen-Wald.

Glühlampen und gutes Licht sind in der Rüstung heute am wichtigsten. Deshalb wird vorerst nur dieser Bedarf gedeckt. Darum rät OSRAM den Verbrauchern: Sofort ausschalten, wenn Licht nicht benötigt wird. So schonen Sie Ihre Glühlampen f. tagelichtärmere Zeiten.

Ota-Strumpfpräparatur. Wir reparieren Ihre Laufmaschinen schnell und preiswert. Wir stopfen Ihre Strümpfe in eigener Werkstatt. Kommen Sie deshalb zu Ota-Verkaufsstelle Mannh., T 1, 4. Besser dreimal kurz als einmal lang! Drei kurze Züge auf der gleichen Stelle nacheinander - ein Rasierkniff, den Sie mal probieren müssen. Sie werden sehen, das ist viel wirksamer als der lange Schaberzug. Und nicht vergessen - „ziehend“ schneiden, wie beim Wurstschneiden. Aus der Gold-Stern-Rasierkunde der Rasierklingenfabrik Goldstern-Werk Solingen.

„Eine schallende Ohrfeige“ habe ich selbst einmal vor 40 Jahren für so etwas bekommen, und zwar mit Recht.“ Mit diesen Worten zeigte der Transportarbeiter auf die vor ihm stehende Kiste, aus deren Seitenwand, gleich unterhalb des Deckels, ein „daneben“ gegangener Nagel fast 2 cm lang herausragte. Es fehlte nicht viel, daß er sich an dem Nagel die Hand aufgerissen hätte. - Jeder muß helfen, solche Unfälle zu verhindern, denn unsere Gesundheit und unsere Arbeitskraft sind heute unersetzlich. Wenn es aber trotzdem mal eine Schramme, eine kleine Wunde gibt, dann auch keinen Augenblick zögern und sofort ein Traumpflaster auflegen. Jawohl, auch auf die kleinste Wunde! Das hat mit Zimmerlichkeit nichts zu tun, sondern ist kluge Berechnung. Denn auch ein unbedeutender Kratzer kann bei der Arbeit, besonders bei bestimmten Handgriffen, auf sehr lästige Art stören. Ein Traumpflaster-Wundpflaster aber läßt die Wunde Stelle im Handumdrehen vergessen u. schnell heilen.

Kräuterkuren geg. Kropf, Basedow, seit über 15 Jahren bewährt! Verlangen Sie kostenlos Broschüren v. Frdr. Haxelreiter, Krailling bei München.

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner L 10, 12, Ruf 231 34, geg. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschl. Handelskurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds. Grone. Private Handels-Unterrichts-Kurse, Mannheim, Tullerstraße 14, Ruf 424 12. Unterricht in Stenografie und Maschinenschreiben morgens, nachmittags und abends. - Die neuen geschlossenen Tageskurse beginnen am 3. Mai 1943. Auskunft und Prospekt kostenlos.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, geg. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeugnisse mitbringen. Mädchen auch das Arbeitsbuch!

Institut Schwarz, Mannheim M 3, 10. - 1. Höhere Schule. 1. bis 8. Klasse. Gewissenhafte Förderung u. Vorbereitung auf alle Schulprüfungen - Aufgabenüberwachung - Nachholkurse - jederzeit Umschulung. 2. Abendschule. Schnellfördern. 3. Abendschule. Schnellfördern. 4. Abendschule. Schnellfördern. 5. Abendschule. Schnellfördern. 6. Abendschule. Schnellfördern. 7. Abendschule. Schnellfördern. 8. Abendschule. Schnellfördern. 9. Abendschule. Schnellfördern. 10. Abendschule. Schnellfördern. 11. Abendschule. Schnellfördern. 12. Abendschule. Schnellfördern. 13. Abendschule. Schnellfördern. 14. Abendschule. Schnellfördern. 15. Abendschule. Schnellfördern. 16. Abendschule. Schnellfördern. 17. Abendschule. Schnellfördern. 18. Abendschule. Schnellfördern. 19. Abendschule. Schnellfördern. 20. Abendschule. Schnellfördern. 21. Abendschule. Schnellfördern. 22. Abendschule. Schnellfördern. 23. Abendschule. Schnellfördern. 24. Abendschule. Schnellfördern. 25. Abendschule. Schnellfördern. 26. Abendschule. Schnellfördern. 27. Abendschule. Schnellfördern. 28. Abendschule. Schnellfördern. 29. Abendschule. Schnellfördern. 30. Abendschule. Schnellfördern. 31. Abendschule. Schnellfördern. 32. Abendschule. Schnellfördern. 33. Abendschule. Schnellfördern. 34. Abendschule. Schnellfördern. 35. Abendschule. Schnellfördern. 36. Abendschule. Schnellfördern. 37. Abendschule. Schnellfördern. 38. Abendschule. Schnellfördern. 39. Abendschule. Schnellfördern. 40. Abendschule. Schnellfördern. 41. Abendschule. Schnellfördern. 42. Abendschule. Schnellfördern. 43. Abendschule. Schnellfördern. 44. Abendschule. Schnellfördern. 45. Abendschule. Schnellfördern. 46. Abendschule. Schnellfördern. 47. Abendschule. Schnellfördern. 48. Abendschule. Schnellfördern. 49. Abendschule. Schnellfördern. 50. Abendschule. Schnellfördern. 51. Abendschule. Schnellfördern. 52. Abendschule. Schnellfördern. 53. Abendschule. Schnellfördern. 54. Abendschule. Schnellfördern. 55. Abendschule. Schnellfördern. 56. Abendschule. Schnellfördern. 57. Abendschule. Schnellfördern. 58. Abendschule. Schnellfördern. 59. Abendschule. Schnellfördern. 60. Abendschule. Schnellfördern. 61. Abendschule. Schnellfördern. 62. Abendschule. Schnellfördern. 63. Abendschule. Schnellfördern. 64. Abendschule. Schnellfördern. 65. Abendschule. Schnellfördern. 66. Abendschule. Schnellfördern. 67. Abendschule. Schnellfördern. 68. Abendschule. Schnellfördern. 69. Abendschule. Schnellfördern. 70. Abendschule. Schnellfördern. 71. Abendschule. Schnellfördern. 72. Abendschule. Schnellfördern. 73. Abendschule. Schnellfördern. 74. Abendschule. Schnellfördern. 75. Abendschule. Schnellfördern. 76. Abendschule. Schnellfördern. 77. Abendschule. Schnellfördern. 78. Abendschule. Schnellfördern. 79. Abendschule. Schnellfördern. 80. Abendschule. Schnellfördern. 81. Abendschule. Schnellfördern. 82. Abendschule. Schnellfördern. 83. Abendschule. Schnellfördern. 84. Abendschule. Schnellfördern. 85. Abendschule. Schnellfördern. 86. Abendschule. Schnellfördern. 87. Abendschule. Schnellfördern. 88. Abendschule. Schnellfördern. 89. Abendschule. Schnellfördern. 90. Abendschule. Schnellfördern. 91. Abendschule. Schnellfördern. 92. Abendschule. Schnellfördern. 93. Abendschule. Schnellfördern. 94. Abendschule. Schnellfördern. 95. Abendschule. Schnellfördern. 96. Abendschule. Schnellfördern. 97. Abendschule. Schnellfördern. 98. Abendschule. Schnellfördern. 99. Abendschule. Schnellfördern. 100. Abendschule. Schnellfördern.

Institut Schwarz, Mannheim M 3, 10. - 1. Höhere Schule. 1. bis 8. Klasse. Gewissenhafte Förderung u. Vorbereitung auf alle Schulprüfungen - Aufgabenüberwachung - Nachholkurse - jederzeit Umschulung. 2. Abendschule. Schnellfördern. 3. Abendschule. Schnellfördern. 4. Abendschule. Schnellfördern. 5. Abendschule. Schnellfördern. 6. Abendschule. Schnellfördern. 7. Abendschule. Schnellfördern. 8. Abendschule. Schnellfördern. 9. Abendschule. Schnellfördern. 10. Abendschule. Schnellfördern. 11. Abendschule. Schnellfördern. 12. Abendschule. Schnellfördern. 13. Abendschule. Schnellfördern. 14. Abendschule. Schnellfördern. 15. Abendschule. Schnellfördern. 16. Abendschule. Schnellfördern. 17. Abendschule. Schnellfördern. 18. Abendschule. Schnellfördern. 19. Abendschule. Schnellfördern. 20. Abendschule. Schnellfördern. 21. Abendschule. Schnellfördern. 22. Abendschule. Schnellfördern. 23. Abendschule. Schnellfördern. 24. Abendschule. Schnellfördern. 25. Abendschule. Schnellfördern. 26. Abendschule. Schnellfördern. 27. Abendschule. Schnellfördern. 28. Abendschule. Schnellfördern. 29. Abendschule. Schnellfördern. 30. Abendschule. Schnellfördern. 31. Abendschule. Schnellfördern. 32. Abendschule. Schnellfördern. 33. Abendschule. Schnellfördern. 34. Abendschule. Schnellfördern. 35. Abendschule. Schnellfördern. 36. Abendschule. Schnellfördern. 37. Abendschule. Schnellfördern. 38. Abendschule. Schnellfördern. 39. Abendschule. Schnellfördern. 40. Abendschule. Schnellfördern. 41. Abendschule. Schnellfördern. 42. Abendschule. Schnellfördern. 43. Abendschule. Schnellfördern. 44. Abendschule. Schnellfördern. 45. Abendschule. Schnellfördern. 46. Abendschule. Schnellfördern. 47. Abendschule. Schnellfördern. 48. Abendschule. Schnellfördern. 49. Abendschule. Schnellfördern. 50. Abendschule. Schnellfördern. 51. Abendschule. Schnellfördern. 52. Abendschule. Schnellfördern. 53. Abendschule. Schnellfördern. 54. Abendschule